

Wittgenstein's
Writings

Bemerkungen
über
die
Farben

Bemerkungen über die Farben

Ludwig
Wittgenstein

I

- Ms-176 1r[1] **1** Ein Sprachspiel: Darüber berichten ob ein bestimmter Körper heller, oder dunkler als ein anderer sei. – Aber nun gibt es ein verwandtes: Über das Verhältnis der Helligkeiten bestimmter Farbtöne aussagen. (Damit ist zu vergleichen: Das Verhältnis der Längen zweier Stäbe bestimmen – & das Verhältnis zweier Zahlen bestimmen.) – Die Form der Sätze in beiden Sprachspielen ist die gleiche: “x ist heller als y”. Aber im ersten ist es eine externe Relation & der Satz zeitlich, im zweiten ist es eine interne Relation & der Satz zeitlos.
- Ms-176 1r[2] & 1v[1] **2** In einem Bild, in welchem ein Stück weißes Papier seine Helligkeit vom blauen Himmel kriegt, ist dieser heller als das weiße Papier. Und doch ist, in einem andern Sinne, Blau die dunklere, Weiß die hellere Farbe. (Göthe.) Auf der Palette ist das Weiß die hellste Farbe.
- Ms-176 1v[2] **3** Lichtenberg sagt, nur wenige Menschen hätten je reines Weiß gesehen. So verwenden also die Meisten das Wort falsch? Und wie hat *er* den richtigen Gebrauch gelernt? – Er hat nach dem gewöhnlichen Gebrauch einen idealen konstruiert. Und das heißt nicht einen bessern, sondern einen in gewisser Richtung verfeinerten, worin etwas auf die Spitze getrieben wird.
- Ms-176 1v[3] & **4** Und freilich kann ein so konstruierter uns wieder über den tatsächlichen Gebrauch belehren.

2r[1] **5** Wenn ich von einem Papier sage, es sei rein weiß, & es
Ms-176 würde Schnee neben das Papier gehalten & dieses sähe nun
2r[2] grau aus, so würde ich es in seiner normalen Umgebung doch
mit Recht weiß, nicht hellgrau, nennen. Es könnte sein, daß ich,
im Laboratorium etwa, einen verfeinerten Begriff von Weiß
verwendete (wie z.B. auch einen verfeinerten Begriff der
genauen Zeitbestimmung).

Ms-176 **6** Was läßt sich dafür sagen, daß Grün eine primäre Farbe ist,
2r[3] & keine Mischfarbe von Blau & Gelb? Wäre es richtig zu sagen:
2v[1] "Man kann das nur unmittelbar erkennen, indem man die
Farben betrachtet? Aber wie weiß ich, daß ich dasselbe mit den
Worten "primäre Farbe" meine wie ein Andrer, der auch
geneigt ist, Grün eine primäre Farbe zu nennen?" Nein, – hier
entscheiden Sprachspiele.

Ms-176 **7** [Es gibt mehr, oder weniger bläuliches (oder gelbliches)
2v[2] & Grün &] es gibt die Aufgabe zu einem gegebenen Gelbgrün
3r[1] (oder Blaugrün) ein weniger gelbliches (oder bläuliches) zu
mischen, oder aus einer Anzahl von Farbmustern
auszuwählen. Ein weniger gelbliches ist aber kein bläuliches
Grün (und umgekehrt), & es gibt auch die Aufgabe, ein Grün
zu wählen, oder zu mischen, das weder gelblich noch bläulich
ist. Ich sage "oder zu mischen", weil ein Grün dadurch nicht
zugleich grünlich & gelblich wird, daß es durch eine Art der
Mischung von Gelb & Blau zustandekommt.

Ms-176 3r[2] **8** Menschen könnten den Begriff der Zwischenfarbe oder Mischfarbe haben auch wenn sie nie Farben durch Mischung (in welchem Sinne immer) erzeugten. Es könnte sich in ihren Sprachspielen immer nur darum handeln schon vorhandene Zwischen- oder Mischfarben zu suchen, zu wählen.

Ms-176 3r[3] & 3v[1] **9** Wenn nun auch nicht Grün eine Zwischenfarbe von Gelb & Blau ist, könnte es nicht Leute geben, für die es ein bläuliches Gelb, ein rötliches Grün gibt? Leute also, deren Farbbegriffe von den unsern abweichen – da ja auch die Farbbegriffe der Farbenblinden von denen der Normalen abweichen. Und nicht jede Abweichung vom Normalen muß eine Blindheit, ein Defekt sein.

Ms-176 3v[2] & 4r[1] **10** Wer gelernt hat zu einem gegebenen Farbton einen gelblicheren, weißlicheren, rötlicheren zu finden oder zu mischen, u.s.f., wer also den Begriff der Zwischenfarbe kennt, den fordere man (nun) auf, uns ein rötliches Grün zu zeigen. Er mag diesen Befehl nun einfach nicht verstehen & etwa so reagieren, als hätte man von ihm verlangt nach einem regelmäßigen Viereck, Fünfeck, Sechseck, ein regelmäßiges Eineck zu zeigen. Wie aber, wenn er, ohne zu zögern, auf ein Farbmuster wiese (etwa auf ein schwärzliches Braun, wie wir es beschreiben würden)?

- Ms-176 4r[2] & 4v[1] **11** Wem ein Rötlichgrün bekannt wäre, der sollte im Stande sein, eine Farbenreihe herzustellen, die mit Rot anfinge, mit Grün endet &, auch für uns vielleicht, einen kontinuierlichen Übergang zwischen ihnen bildet. Es würde sich dann zeigen, daß dort, wo wir jedesmal den gleichen Ton, von Braun z.B., sehen, er einmal Braun, einmal Rötlichgrün sähe. Daß er z.B. zwei chemische Verbindungen, die für uns die gleiche Farbe haben, nach der Farbe unterscheiden könnte & die eine braun die andre rötlichgrün nennte.
- Ms-176 4v[2] **12** Stell Dir vor alle Menschen mit seltenen Ausnahmen wären rot-grün-blind. Oder auch den andern Fall: alle Menschen wären entweder rot-grün-, oder blau-gelb-blind.
- Ms-176 4v[3] & 5r[1] **13** Denken wir uns ein *Volk* von Farbenblinden, & das könnte es leicht geben. Sie würden nicht die gleichen Farbbegriffe haben wie wir. Denn auch angenommen sie redeten, z.B., Deutsch, hätten also alle deutschen Farbwörter, so würden sie sie doch anders gebrauchen als wir, & anders zu gebrauchen *lernen*. Oder haben sie eine fremde Sprache, so würde es uns schwer, ihre Farbwörter in die unsern zu übersetzen.
- Ms-176 5r[2] **14** Wenn es aber auch Menschen gäbe, denen es natürlich wäre, das Wort "rötlichgrün" oder "gelblichblau" in einer konsequenten Weise zu verwenden & dabei vielleicht auch Fähigkeiten verrieten, die wir nicht haben, so wären wir dennoch nicht gezwungen anzuerkennen, sie sähen *Farben*, die wir nicht sehen. Es gibt ja kein allgemein anerkanntes Kriterium dafür, was eine Farbe sei, es sei denn, daß es eine unserer Farben ist.

- Ms-176 5v[1] **15** In jedem ernsteren philosophischen Problem reicht die Unsicherheit bis an die Wurzeln hinab. Man muß immer darauf gefaßt sein, etwas *ganz* neues zu lernen.
- Ms-176 5v[2] **16** Die Beschreibung der Phänomene der Farbenblindheit gehört in die Psychologie: also auch die der Phänomene des normalen Sehens? Die Psychologie beschreibt nur die *Abweichungen* der Farbenblindheit vom normalen Sehen.
- Ms-176 5v[3] & 6r[1] **17** Runge (in dem Brief, den Göthe in der Farbenlehre abdruckt) sagt, es gebe durchsichtige & undurchsichtige Farben. Weiß sei eine undurchsichtige Farbe. Dies zeigt die Unbestimmtheit im Begriff der Farbe, oder auch der Farbgleichheit.
- Ms-176 6r[2] **18** Kann ein durchsichtiges grünes Glas die gleiche Farbe haben wie ein undurchsichtiges Papier, oder nicht? Wenn ein solches Glas auf einem Gemälde dargestellt würde, so wären die Farben auf der Palette nicht durchsichtig. Wollte man sagen die Farbe des Glases wäre auch auf dem Gemälde durchsichtig, so müßte man den Komplex von Farbflecken, der das Glas darstellt, seine *Farbe* nennen.
- Ms-176 6r[3] & 6v[1] **19** Wie kommt es, daß etwas Durchsichtiges grün, aber nicht weiß sein kann? Durchsichtigkeit & Spiegeln gibt es nur in der Tiefendimension eines Gesichtsbilds. Der Eindruck des durchsichtigen Mediums ist der, daß etwas *hinter* dem Medium liegt. Vollkommene Einfärbigkeit des Gesichtsbilds kann nicht durchsichtig sein.

- Ms-176
6v[2] &
7r[1] **20** Etwas Weißes hinter einem gefärbten durchsichtigen Medium erscheint in der Farbe des Mediums, etwas Schwarzes schwarz. Nach dieser Regel muß Schwarz auf weißem Grund durch ein 'weißes durchsichtiges' Medium wie durch ein farbloses gesehen werden.
- Ms-176
7r[2] **21** Runge: "Wenn man sich ein bläuliches Orange, ein rötliches Grün, oder ein gelbliches Violett denken will, wird einem zu Muthe wie bei einem südwestlichen Nordwinde ... Weiß sowohl als Schwarz sind beide undurchsichtig oder körperlich ... Weißes Wasser wird man sich nicht denken können, was rein ist, so wenig wie klare Milch."
- Ms-176
7r[3] &
7v[1] **22** Wir wollen keine Theorie der Farben finden (weder eine physiologische, noch eine psychologische), sondern die Logik der Farbbegriffe. Und diese leistet, was man sich oft mit Unrecht von einer Theorie erwartet hat.
- Ms-176
7v[2] **23** "Weißes Wasser wird man sich nicht denken können etc." Das heißt man kann nicht beschreiben (z.B. malen), wie etwas weißes Klares aussähe, & das heißt, man weiß nicht, welche Beschreibung, Darstellung diese Worte von uns fordern.

Ms-176 24 Es ist nicht ohne weiteres klar, von welchem
7v[3] & durchsichtigen Glas man sagen soll, es habe die *gleiche Farbe*,
8r[1] wie ein undurchsichtiges Farbmuster. Wenn ich sage "Ich suche
ein Glas von *dieser* Farbe" (wobei ich auf ein farbiges Papier
deute), so wird das etwa heißen, daß etwas Weißes, durch das
Glas gesehen, ausschauen soll wie mein Muster. Ist das Muster
rosa; himmelblau, lila, so wird man sich das Glas *trübe* denken,
aber vielleicht auch klar & nur schwach rötlich, bläulich oder
violett gefärbt.

Ms-176 25 Im Kino kann man manchmal die Vorgänge im Film so
8r[2] & sehen, als lägen sie hinter der Leinwandfläche, diese aber sei
8v[1] durchsichtig, etwa eine Glastafel. Das Glas nähme den Dingen
ihre Farbe & ließe nur Weiß, Grau & Schwarz durch.

(Wir reden hier nicht physikalisch, sondern betrachten Weiß &
Schwarz als Farben ganz wie Grün & Rot.) – Man könnte also
denken, daß wir uns hier ein Glas vorstellen, das weiß &
durchsichtig zu nennen wäre. Und doch sind wir nicht
versucht, sie so zu nennen: Bricht also die Analogie mit einer
durchsichtigen grünen Tafel, z.B., irgendwo zusammen?

Ms-176 26 Von einer grünen Tafel würden wir etwa sagen: sie gäbe
8v[2] den Dingen hinter ihr eine grüne Färbung; also vor allem etwas
Weißem.

Ms-176 27 "Man kann sich das nicht vorstellen", wenn es sich um die
8v[3] Logik handelt, heißt: man weiß nicht, was man sich hier
vorstellen soll.

- Ms-176 28 Würde man von meiner fiktiven Glastafel im Kino sagen,
9r[1] sie gäbe den Dingen hinter ihr eine weiße Färbung?
- Ms-176 29 Konstruiere aus der Regel für den Augenschein des
9r[2] durchsichtigen & gefärbten, die Du vom durchsichtigen
Grünen, Roten, etc., abliest, den Schein des durchsichtigen
Weißen! Warum geht es nicht?
- Ms-176 30 Jedes gefärbte Medium verdunkelt, was dadurch gesehen
9r[3] wird, es schluckt Licht: Soll nun mein weißes Glas auch
verdunkeln? & je dicker es ist, desto mehr? So wäre es also
eigentlich ein dunkles Glas!
- Ms-176 31 Warum kann man sich weißdurchsichtiges Glas nicht
9v[1] vorstellen, – auch wenn es in Wirklichkeit keins gibt? Wo geht
die Analogie mit dem durchsichtigen gefärbten schief?
- Ms-176 32 Sätze werden oft an der Grenze von Logik & Empirie
9v[2] gebraucht, (so) daß ihr Sinn über die Grenze hin & her
wechselt, & sie bald als Ausdruck einer Norm, bald als
Ausdruck einer Erfahrung gelten. (Denn es ist ja nicht eine
psychische Begleiterscheinung – so stellt man sich den
'Gedanken' vor –, sondern die Verwendung, die den logischen
vom Erfahrungssatz unterscheidet.)
- Ms-176 33 Man redet von der 'Farbe des Goldes' & meint nicht Gelb.
10r[1] "Goldfarben" ist die Eigenschaft einer Fläche, welche glänzt,
oder schimmert.
- Ms-176 34 Es gibt Rotglut & Weißglut: Wie aber sähe Braunglut &
10r[2] Grauglut aus? Warum kann man sich diese nicht als einen
schwächeren Grad der Weißglut denken?

- Ms-176 10r[3] **35** "Das Licht ist farblos." Wenn, dann in dem Sinne, wie die Zahlen farblos sind.
- Ms-176 10r[4] **36** Was leuchtend *aussieht*, sieht nicht grau aus. Alles Graue *sieht* beleuchtet *aus*.
- Ms-176 10v[1] **37** Was man als leuchtend sieht, sieht man nicht als grau. Wohl aber kann man es als weiß sehen.
- Ms-176 10v[2] **38** Man könnte also etwas *jetzt* als schwach leuchtend, *jetzt* als grau sehen.
- Ms-176 10v[3] **39** Ich sage nicht (wie die Gestaltpsychologen), daß der *Eindruck des Weißen* so & so zustande komme. Sondern die Frage ist gerade: was der Eindruck des Weißen sei. Was die Bedeutung dieses Ausdrucks, die Logik des Begriffes ist.
- Ms-176 10v[4] **40** Denn, daß man sich etwas 'grauglühendes' nicht denken kann, gehört nicht in die Physik, oder Psychologie der Farbe.
- Ms-176 11r[1] **41** Man sagt mir, eine gewisse Substanz brenne mit grauer Flamme. Ich kenne doch nicht die Farbe der Flammen sämtlicher Substanzen; warum sollte das also nicht möglich sein?
- Ms-176 11r[2] **42** Man redet von einem 'dunkelroten Schein', aber nicht von einem 'schwarz-roten'.
- Ms-176 11r[3] **43** Eine glatte weiße Fläche kann spiegeln: Wie nun, wenn man sich irrte, & was in ihr gespiegelt erscheint, *wirklich* hinter ihr wäre & durch sie gesehen würde? Wäre sie dann weiß & durchsichtig?

- Ms-176 11r[4] & 11v[1] **44** Man spricht von einem 'schwarzen' Spiegel. Aber wenn er spiegelt, verdunkelt er zwar, aber sieht nicht schwarz aus, & was durch ihn gesehen wird, erscheint nicht 'schmutzig', sondern 'tief'.
- Ms-176 11v[2] **45** Die Undurchsichtigkeit ist nicht eine *Eigenschaft* der weißen Farbe. Sowenig wie Durchsichtigkeit eine Eigenschaft der grünen.
- Ms-176 11v[3] & 12r[1] **46** Und es genügt auch nicht zu sagen, das Wort "weiß" werde eben nur für die Erscheinung von Oberflächen angewandt. Es könnte sein daß wir zwei Wörter für "grün" hätten: eines nur für grüne Oberflächen, das andre für grüne durchsichtige Gegenstände. Es bliebe also die Frage, warum es kein dem Wort "weiß" entsprechendes Farbwort für etwas Durchsichtiges gibt.
- Ms-176 12r[2] **47** Ein Medium, wodurch ein schwarz & weißes Muster (Schachbrett) unverändert erscheint, wird man nicht ein weißes nennen, auch wenn dadurch die andern Farben an Färbigkeit verlieren.
- Ms-176 12r[3] **48** Man könnte ein weißes Glanzlicht nicht "weiß" nennen wollen, & so nur das nennen, was dem Auge als Farbe einer Oberfläche erscheint.

- Ms-176 12r[4] & 12v[1] **49** Von zwei Stellen meiner Umgebung, die ich, in einem Sinne, als gleichfarbig *sehe*, kann ich, in anderem Sinne, die eine als weiß, die andre als grau sehen. In einem Zusammenhang ist diese Farbe für mich Weiß in schlechter Beleuchtung, in einem andern Grau in guter Beleuchtung. Dies sind Sätze über die Begriffe 'weiß' & 'grau'.
- Ms-176 12v[2] **50** Der Eimer, der hier vor mir steht, ist glänzend Weiß lackiert, es wäre absurd, ihn "grau" zu nennen, oder zu sagen "Ich sehe eigentlich ein helles Grau". Aber er hat ein weißes Glanzlicht, das weit heller ist als eine übrige Fläche, & diese ist teils im Licht, teils im Schatten, ohne doch anders gefärbt zu erscheinen. (Zu *erscheinen*, nicht nur zu *sein*.)
- Ms-176 12v[3] & 13r[1] **51** Es ist nicht dasselbe, zu sagen: der Eindruck des Weißen oder Grauen kommt unter *diesen* Bedingungen zustande (kausal), &: er ist ein Eindruck in einem bestimmten Zusammenhang von Farben & Formen.
- Ms-176 13r[2] **52** Weiß als *Stofffarbe* (in dem Sinne, in welchem man sagt, Schnee ist weiß) ist heller als jede andre Stofffarbe; Schwarz dunkler. *Hier* ist die Farbe eine Verdunklung, & ist dem Stoff jede solche entzogen, so bleibt Weiß, & darum kann man es "farblos" nennen.
- Ms-176 13r[3] **53** Es gibt zwar nicht Phänomenologie, wohl aber phänomenologische Probleme.
- Ms-176 13r[4] & 13v[1] **54** Daß nicht alle Farbbegriffe logisch gleichartig sind, sieht man leicht. Z.B. den Unterschied zwischen den Begriffen 'Farbe des Goldes' oder 'Farbe des Silbers' & 'gelb' oder 'grau'.

- Ms-176 13v[2] **55** Eine Farbe *‘leuchtet’* in einer Umgebung (Wie Augen nur in einem Gesicht lächeln). Eine *‘schwärzliche’* Farbe – z.B. Grau – *‘leuchtet’* nicht.
- Ms-176 13v[3] **56** Die Schwierigkeiten, die wir beim Nachdenken über das Wesen der Farben empfinden (mit denen Göthe in der Farbenlehre sich auseinandersetzen wollte) liegen schon in der Unbestimmtheit unseres Begriffs der Farbengleichheit beschlossen.
- Ms-176 13v[4] & 14r[1] **57** *“Ich fühle x”*
“Ich beobachte x”
- x steht im ersten & zweiten Satz nicht für den gleichen Begriff, wenn auch vielleicht für den gleichen Wortausdruck, z.B. für *“einen Schmerz”*. Denn fragt man *“Was für einen Schmerz?”* so könnte ich im ersten Fallantworten *“Diesen”* & den Fragenden etwa mit einer Nadel stechen. Im zweiten Falle muß ich auf dieselbe Frage anders antworten; z.B. *“Den Schmerz in meinem Fuß”*. Auch könnte das x im zweiten Satz für *“meinen Schmerz”* stehen, aber nicht im ersten.
- Ms-176 14r[2] & 14v[1] **58** Denk, jemand zeigte auf eine Stelle der Iris in einem Rembrandtschen Auge & sagt: *“Die Wände in meinem Zimmer sollen in dieser Farbe gemalt werden.”*

Ms-176 14v[2] & 15r[1] **59** Ich male die Aussicht von meinem Fenster; eine bestimmte Stelle, bestimmt durch ihre Lage in der Architektur eines Hauses, male ich mit Ocker. Ich sage, ich sehe diese Stelle in dieser Farbe. Das bedeutet nicht, daß ich hier die Farbe Ocker sehe, denn dieser Farbstoff mag, so umgeben, heller, dunkler, rötlicher (etc.) aussehen als Ocker. "Ich sehe diese Stelle, wie ich sie hier mit Ocker gemalt habe, nämlich als ein stark rötliches Gelb." Wie aber, wenn man von mir verlangte, den genauen Farbton anzugeben, den ich dort sehe? – Wie soll er angegeben werden, & wie bestimmt werden? Man könnte verlangen, daß ich ein Farbmuster (ein rechteckiges Stück Papier von dieser Farbe) herstelle. Ich sage nicht, daß ein solcher Vergleich ohne jedes Interesse wäre, aber er zeigt uns, daß nicht von vornherein klar ist, wie Farbtöne zu vergleichen sind & was "Gleichheit der Farbe" bedeutet.

Ms-176 15r[2] **60** Denken wir uns ein Gemälde in kleine, annähernd einfärbige Stücke zerschnitten & diese dann als Steine eines Zusammenlegspiels verwendet. Auch wo ein solcher Stein nicht einfärbig ist, soll er keine räumliche Form andeuten, sondern einfach als flacher Farbfleck erscheinen. Erst im Zusammenhang mit den andern sieht man ihn als ein Stück blauen Himmel, als einen Schatten, einen Glanz, als durchsichtig oder undurchsichtig, etc. – Zeigen uns, die einzelnen Steine die *eigentlichen Farben* der Stellen des Bildes?

- Ms-176 15v[2] **61** Man neigt dazu, zu glauben, die Analyse unsrer Farbbegriffe führe am Ende zu den *Farben von Stellen* unsres Gesichtsbilds, welche nun von jeder räumlichen oder physikalischen Deutung unabhängig sind; denn hier gibt es weder Beleuchtung, noch Schatten, noch Glanz, etc. etc.
- Ms-176 15v[3] **62** Daß ich sagen kann, diese Stelle in meinem Gesichtsfeld sei graugrün, bedeutet nicht, daß ich weiß, was eine genaue Kopie des Farbtons zu nennen wäre.
- Ms-176 16r[1] **63** Ich sehe auf einer (nicht färbigen) Photographie einen Mann mit dunklem Haar & einen Buben mit glatt zurückgekämmttem blondem Haar vor einer Art Drehbank stehen, die zum Teil aus schwarz gestrichenen Gußteilen, teils aus glatten Wellen, Zahnrädern, u.a. besteht, daneben ein Gitter aus hellem verzinkten Draht. Die bearbeiteten Eisenflächen sehe ich eisenfärbig, das Haar des Jungen blond, das Gitter zinkfarbig, obwohl alles durch hellere & dunklere Töne des photographischen Papiers dargestellt ist.
- Ms-176 16r[2] & 16v[1] **64** Aber sehe ich wirklich die Haare auf der Photographie blond? Und was spricht dafür? Welche Reaktion des Betrachtens zeigt, daß er sie blond *sieht*, & nicht nur aus den Tönen der Photographie schließt, sie seien blond? – Würde von mir verlangt, daß ich jene Photographie beschreibe, so würde ich es am direktesten mit jenen Worten tun. Ließe man diese Art der Beschreibung nicht gelten, so müßte ich nun erst nach einer andern suchen.

- Ms-176 16v[2] **65** Wenn selbst das Wort "blond" blond klingen kann, wieviel eher können die photographierten Haare blond aussehen!
- Ms-176 16v[3] & 17r[1] **66** "Kann man sich nicht denken, daß (gewisse) Menschen eine andere Farbengeometrie als die unsere hätten?" Das heißt doch: Kann man sich nicht Menschen mit andern Farbbegriffen als den unsern denken? & das heißt wieder: Kann man sich nicht vorstellen, daß Menschen unsre Farbbegriffe *nicht* haben, & daß sie Begriffe haben, die mit unsern Farbbegriffen in solcher Weise verwandt sind, daß wir sie auch "Farbbegriffe" nennen würden?
- Ms-176 17r[2] **67** Sieh Dein Zimmer am späten Abend an, wenn Farben kaum mehr zu unterscheiden sind – & nun mach Licht & male, was Du früher im Halbdunkel gesehen hast. – Wie vergleicht man die Farben auf so einem Bild mit denen des halbdunkeln Raums?
- Ms-176 17r[3] & 17v[1] **68** Auf die Frage "Was bedeuten die Wörter 'rot', 'blau', 'schwarz', 'weiß'", können wir wohl gleich auf Dinge zeigen, die so gefärbt sind, – aber weiter geht unsre Fähigkeit die Bedeutungen dieser Worte zu erklären nicht! Im übrigen machen wir uns von ihrer Verwendung keine, oder eine ganz rohe, zum Teil falsche, Vorstellung.
- Ms-176 17v[2] **69** Ich kann mir einen Logiker vorstellen, der erzählt, er sei jetzt dahin gelangt, " $2 \times 2 = 4$ " wirklich *denken* zu können.

Ms-176 17v[3] & 18r[1] **70** Die Göthesche Lehre von der Entstehung der Spektralfarben ist nicht eine Theorie, die sich als ungenügend erwiesen hat, sondern eigentlich gar keine Theorie. Es läßt sich mit ihr nichts vorhersagen. Sie ist eher ein vages Denkschema nach Art derer, die man in James' Psychologie findet. Es gibt auch kein Experimentum crucis, das für, oder gegen diese Lehre entscheiden könnte.

Ms-176 18r[2] **71** Wer mit Göthe übereinstimmt, findet, Göthe habe die *Natur* der Farbe richtig erkannt: Und Natur ist hier nicht, was aus Experimenten hervorgeht, sondern sie liegt im Begriff der Farbe.

Ms-176 18r[3] & 18v[1] **72** Eins war für Göthe unumstößlich klar: Aus Dunkelheiten kann sich kein Helles zusammensetzen – wie aus mehr & mehr Schatten kein Licht entsteht. – Und dies ließe sich so ausdrücken: Wenn man Lila ein weißlich-rötlich-Blau nennt, oder Braun ein schwärzlich-rötlich-Gelb, – so kann man nun Weiß *kein* gelblich-rötlich-grünlich-Blau, oder dergleichen, nennen. Weiß ist nicht eine *Zwischenfarbe* anderer Farben. Und *das* können Versuche mit dem Spektrum weder bekräftigen noch widerlegen. Es wäre aber auch falsch zu sagen "Schau Dir die Farben nur in der Natur an, & Du wirst sehen, daß es so ist". Denn über die Begriffe der Farben wird man durch Schauen nicht belehrt.

- Ms-176 18v[2] & 19r[1] **73** Ich kann mir nicht denken, daß Göthes Bemerkungen über die Charaktere der Farben & Farbenzusammenstellungen für den Maler nützlich sein können; kaum für den Dekorateur. Die Farbe eines blutunterlaufenen Auges könnte als Farbe eines Wandbehangs prächtig wirken. Wer vom Charakter einer Farbe redet, denkt dabei immer nur an *eine* bestimmte Art ihrer Verwendung.
- Ms-176 19r[2] **74** Gäbe es eine Harmonielehre der Farben, so würde sie etwa mit einer Einteilung der Farben in Gruppen anfangen & gewisse Mischungen, oder Nachbarschaften verbieten, andre erlauben. Und sie würde, wie die Harmonielehre, ihre Regeln nicht begründen.
- Ms-176 19r[3] & 19v[1] **75** Es mag Geistesschwache geben, denen man den Begriff 'morgen' nicht beibringen kann, oder den Begriff 'ich', oder das Ablesen der Uhrzeit. Sie würden den Gebrauch des Wortes 'morgen' nicht erlernen, etc.. Wem kann ich nun beschreiben, *was* diese nicht erlernen können. Nicht nur dem, der es erlernt hat? Kann ich dem A nicht mitteilen, B könne höhere Mathematik nicht erlernen, auch wenn A sie nicht beherrscht? Versteht nicht der das Wort "Schach" anders, der das Spiel gelernt hat, als der es nicht gelernt hat? Es bestehen Unterschiede zwischen der Verwendung, die jener von dem Wort machen kann, & der Verwendung, die dieser gelernt hat.
- Ms-176 19v[2] **76** Heißt ein Spiel beschreiben immer: eine Beschreibung geben, durch die man es lernen kann?

- Ms-176 19v[3] & 20r[1] **77** Hat der Normalsehende & der Farbenblinde den gleichen Begriff von der Farbenblindheit? Ein Farbenblinder kann nicht nur unsre Farbwörter, sondern auch das Wort "farbenblind" nicht so verwenden lernen wie ein Normaler. Er kann z.B. die Farbenblindheit nicht auf die gleiche Weise feststellen wie dieser.
- Ms-176 20r[2] **78** Es könnte Menschen geben, die unsre Ausdrucksweise, Orange sei ein rötliches Gelb, nicht verstünden, & nur dann geneigt wären, so etwas zu sagen, wo sie einen Farbübergang von Gelb über Orange nach Rot vor Augen sehen. Und für solche müßte der Ausdruck "rötliches Grün" keine Schwierigkeit haben.
- Ms-176 20v[1] **79** Die Psychologie beschreibt die Phänomene des Sehens. – Wem macht sie die Beschreibung? *Welche* Unwissenheit kann diese Beschreibung beheben?
- Ms-176 20v[2] **80** Die Psychologie beschreibt, was beobachtet wurde.
- Ms-176 20v[3] **81** Kann man dem Blinden beschreiben, wie das ist, wenn Einer *sieht*? – Doch. Ein Blinder lernt manches über den Unterschied des Blinden vom Sehenden. Aber die Frage ist schlecht gestellt; als wäre Sehen eine Tätigkeit & es gäbe von ihr eine Beschreibung.
- Ms-176 21r[1] **82** Ich kann doch Farbenblindheit beobachten; warum also Sehen nicht? – Ich kann beobachten, welche Farburteile ein Farbenblinder – oder auch ein Normalsichtiger – *unter gewissen Umständen* fällt.

- Ms-176 21r[2] **83** Man sagt manchmal (wenn auch mißverständlich) "Nur ich kann wissen, was ich sehe". Aber nicht: "Nur ich kann wissen, ob ich farbenblind bin." (Noch auch: "Nur ich kann wissen, ob ich sehe, oder blind bin.")
- Ms-176 21r[3] & 21v[1] **84** Die Aussage "Ich sehe einen roten Kreis" & die "Ich sehe (bin nicht blind)" sind logisch nicht gleichartig. Wie prüft man die Wahrheit der ersten, wie die Wahrheit der zweiten?
- Ms-176 21r[3] & 21v[1].2 **85** Aber kann ich glauben zu sehen, & blind sein, oder glauben blind zu sein, & sehen?
- Ms-176 21v[2] **86** Könnte in einem Lehrbuch der Psychologie der Satz stehen "Es gibt Menschen, welche sehen"? Wäre das falsch? Aber wem wird hier etwas mitgeteilt?
- Ms-176 21v[3] & 22r[1] **87** Wie kann es unsinnig sein zu sagen "Es gibt Menschen, welche sehen", wenn es nicht unsinnig ist zu sagen "Es gibt Menschen, welche blind sind"? Aber angenommen, ich hätte nie von der Existenz blinder Menschen gehört & eines Tages teilt man mir mit "Es gibt Menschen, welche nicht sehen", müßte ich diesen Satz so ohne weiteres verstehen? Muß ich mir, wenn ich selber nicht blind bin, bewußt sein, daß ich die Fähigkeit des Sehens habe, & daß es also Leute geben kann, die sie nicht haben?
- Ms-176 22r[2] **88** Wenn der Psychologe uns lehrt "Es gibt Menschen, welche sehen", so können wir ihn fragen: "Und was nennst Du 'Menschen, welche sehen'?" Darauf müßte die Antwort sein: Menschen, die unter den & den Umständen sich so & so benehmen.

II

- Ms-172 21[1] **1** Man könnte von dem Farbeindruck einer Fläche reden, womit nicht die Farbe gemeint wäre, sondern die Farbtöne & ihre Verteilung, wenn sich z.B. der Eindruck einer braunen Fläche ergeben soll.
- Ms-172 21[2] **2** Die Beimischung des Weiß nimmt der Farbe das *Farbige*; dagegen nicht die Beimischung von Gelb. – Ist das am Grunde des Satzes, daß es kein klar durchsichtiges Weiß geben kann?
- Ms-172 21[3] **3** Was aber ist das für ein Satz: daß die Beimischung des Weißen der Farbe das Farbige nimmt. Wie ich es meine, kann's kein physikalischer Satz sein. Hier ist die Versuchung sehr groß, an eine Phänomenologie, ein Mittelding zwischen Wissenschaft & Logik, zu glauben.
- Ms-172 21[4] **4** Was ist denn das Wesentliche des *Trüben*? Denn rotes, gelbes Durchsichtiges ist nicht trübe, weißes ist trübe.
- Ms-172 21[5] & **5** Ist trüb das, was die Formen verschleiert, & verschleiert es die Formen, weil es Licht & Schatten verwischt?
- Ms-172 22[1] **6** Ist nicht weiß das, was die Dunkelheit aufhebt?
- Ms-172 22[2] **7** Man redet zwar von 'schwarzem Glas' aber wer durch rotes Glas eine weiße Fläche sieht sieht sie rot, durch 'schwarzes' Glas nicht schwarz.
- Ms-172 22[3]

- Ms-172 22[4] **8** Man bedient sich, um klar zu sehen, manchmal gefärbter Brillengläser, aber nie trüber.
- Ms-172 22[5] **9** "Die Beimischung von Weiß verwischt den Unterschied zwischen Hell & Dunkel, Licht & Schatten": bestimmt das die Begriffe näher? Ich glaube schon.
- Ms-172 22[6] **10** Wer das nicht fände, hätte nicht die entgegengesetzte Erfahrung; sondern wir würden ihn nicht verstehen.
- Ms-172 23[1] **11** In der Philosophie muß man immer fragen: "Wie muß man dieses Problem ansehen, daß es lösbar wird?"
- Ms-172 23[2] **12** Denn hier (wenn ich die Farben betrachte z.B.) ist da erst nur eine Unfähigkeit irgend eine Ordnung zu machen. Wir stehen da, wie der Ochs vor der neu(an)gestrichenen Stalltür.
- Ms-172 23[3] **13** Denk daran, wie ein Maler die Durchsicht durch ein rötlich gefärbtes Glas darstellen würde. Es ist ja ein *kompliziertes* Flächenbild, was sich da ergibt. D.h., das Bild wird nebeneinander eine Menge von Abschattungen von Rot & andern Farben enthalten. Und analog, wenn man durch ein blaues Glas sähe. Wie aber, wenn man ein Bild malte, in dem dort, wo früher etwas bläulich oder rötlich wurde, es weißlich wird?
- Ms-172 23[4] **14** Ist der ganze Unterschied hier, daß die Farben durch den rötlichen Schein nicht ihre Satttheit verlieren, wohl aber durch den weißlichen? Ja, man spricht gar nicht von einem 'weißlichen Schein'!

- Ms-172 24[1] **15** Wenn bei einer gewissen Beleuchtung alles weißlich aussähe, so würden wir nicht schließen, das Leuchtende müsse weiß ausschauen.
- Ms-172 24[2] **16** Die Phänomenologische Analyse (wie sie z.B. Goethe wollte) ist eine Begriffsanalyse & kann der Physik weder beistimmen, noch widersprechen.
- Ms-172 24[3] **17** Wie aber, wenn es irgendwo so wäre: das Licht eines weißglühenden Körpers ließe die Sachen hell aber weißlich, also farbschwach, erscheinen, das Licht eines rotglühenden rötlich, etc.? (Nur eine unsichtbare, dem Auge nicht wahrnehmbare Quelle, ließe sie in Farben leuchten.)
- Ms-172 24[4] **18** Ja, wie wenn die Dinge nur dann in ihren Farben leuchteten, wenn, in unserm Sinne, *kein* Licht auf sie fällt, wenn z.B. der Himmel *schwarz* wäre? Könnte man dann nicht sagen: nur bei schwarzem Licht erscheinen (uns) die vollen Farben?
- Ms-172 24[5] **19** Aber wäre hier nicht ein Widerspruch?
- Ms-172 24[6] **20** Ich *sehe* nicht, daß die Farben der Körper Licht in mein Auge reflektieren.

III

- Ms-173 **1** In einem Bild muß das Weiß die hellste Farbe sein.
FCv[3]
- Ms-173 **2** In der Trikolore kann z.B. das Weiß nicht dunkler sein als
FCv[4] Blau, oder Rot.
- Ms-173 **3** Hier gibt es eine Art Farbmathematik.
FCv[5]
- Ms-173 **4** 26.03.1950
- FCv[6] &
1r[1] Aber auch das reine Gelb ist heller als das reine, satte Rot, oder
Blau. Und ist dies ein Satz der Erfahrung? – Ich weiß z.B. nicht,
ob Rot (d.h. das reine) heller oder dunkler ist als Blau; ich
müßte sie sehen um es sagen zu können. Und doch wenn ich es
gesehen hätte, so wüßte ich's nun ein für alle mal, wie das
Resultat einer Rechnung. Wo trennen sich hier Logik &
Erfahrung?
- Ms-173 **5** Das Wort, dessen Bedeutung nicht klar ist, ist "rein", "satt".
1r[2] & Wie lernen wir diese Bedeutung? Wie zeigt es sich, daß
1v[1] Menschen das Gleiche damit meinen? Ich nenne eine Farbe
(z.B. Rot) "satt", wenn sie weder Schwarz noch Weiß enthält,
weder schwärzlich, noch weißlich ist. Aber diese Erklärung
dient nur einer vorläufigen Verständigung.
- Ms-173 **6** Welche *Wichtigkeit* hat der Begriff der satten Farbe?
1v[2]

- Ms-173 1v[3] **7** Es ist hier offenbar eine Tatsache wichtig: daß nämlich Menschen einem Punkt im Farbkreis eine besondere Stellung einräumen. Daß sie sich diesen Punkt nicht mühsam merken müssen, sondern Alle immer leicht zu demselben Punkt finden.
- Ms-173 1v[4] & 2r[1] **8** Gibt es eine 'Naturgeschichte der Farben', & wie weit ist sie analog einer Naturgeschichte der Pflanzen? Ist diese nicht zeitlich, jene unzeitlich?
- Ms-173 2r[2] **9** Wenn wir sagen, daß "Sattes Gelb ist heller als sattes Blau" kein Satz der Psychologie ist (denn nur *so* könnte er Naturgeschichte sein) – so heißt das: wir *verwenden* ihn nicht als naturgeschichtlichen Satz, – & die Frage ist dann: Wie sieht die andere, unzeitliche, *Verwendung* aus?
- Ms-173 2r[3] **10** Denn nur so ließe sich der 'farbmathematische' Satz vom naturgeschichtlichen unterscheiden.
- Ms-173 2v[1] **11** Oder auch: Die Frage ist die: kann man hier zwei Verwendungen (klar) unterscheiden?
- Ms-173 2v[2] **12** Hast Du Dir zwei Farbtöne A & B '*gemerkt*', & A ist heller als B, & nennst Du danach einen Farbton "A" & einen andern "B", dieser aber ist heller als jener: so hast Du die Farbtöne falsch benannt. (Das ist Logik.)

- Ms-173 2v[3] & 3r[1] **13** Der Begriff der 'satten' Farbe ist von solcher Art, daß das satte X nicht einmal heller, einmal dunkler sein kann als das satte Y; d.h., daß es keinen Sinn hat, zu sagen, es sei einmal heller, ein andermal dunkler. Dies ist eine Begriffsbestimmung & gehört wieder zur Logik. Ob ein so bestimmter Begriff nützlich ist, oder nicht, ist hier nicht entschieden.
- Ms-173 3r[2] **14** Es könnte dieser Begriff nur eine *sehr* beschränkte Verwendung haben. Und zwar darum weil, was wir für gewöhnlich ein sattes X nennen, ein Farbeindruck innerhalb einer bestimmten Umgebung ist. Vergleichbar dem 'durchsichtigen' X.
- Ms-173 3r[3] **15** Gib Beispiele von einfachen Sprachspielen mit dem Begriff der 'satten Farben'!
- Ms-173 3r[4] & 3v[1] **16** Ich nehme an gewisse chemische Verbindungen, z.B. die Salze einer bestimmten Säure, hätten satte Farben & könnten so erkannt werden.
- Ms-173 3v[2] **17** Oder es ließe sich die Heimat gewisser Blumen nach der Satttheit ihrer Farben erraten. So daß man z.B. sagen könnte:

"Das muß eine Alpenblume sein, weil ihre Farbe so intensiv ist."
- Ms-173 3v[3] **18** In so einem Fall könnte es aber helleres & dunkleres sattes Rot etc. geben.

- Ms-173 3v[4] & 4r[1] **19** Und muß ich nicht zugeben, daß Sätze oft an der Grenze von Logik & Empirie gebraucht werden, so daß sie über die Grenze hin & her wechseln & sie bald (als) Ausdruck einer Norm bald als Ausdruck einer Erfahrung behandelt werden. Denn es ist ja nicht der 'Gedanke' (etwas, was den Satz begleitet), sondern seine Verwendung (etwas, was ihn umgibt), das den logischem Satz vom Erfahrungssatz unterscheidet.
- Ms-173 4r[2] **20** (Das falsche Bild verwirrt, das richtige Bild hilft.)
- Ms-173 4r[3] & 4v[1] **21** Die Frage wird z.B. sein: Läßt sich, was "sattes Grün" heißt, dadurch beibringen, daß man lehrt, was sattes Rot, oder Gelb, oder Blau ist?
- Ms-173 4v[2] **22** Der '*Glanz*', das '*Glanzlicht*' kann nicht schwarz sein. Ersetzte ich das Helle der Glanzlichter in einem Bild durch Dunkelheit so wären's nun nicht schwarze Glanzlichter: & zwar nicht einfach darum, weil in der Natur das Glanzlicht nur so & nicht anders entsteht, sondern auch weil wir auf ein *Licht* an dieser Stelle in bestimmter Weise reagieren. Eine Flagge mag gelb & schwarz, eine andere gelb & weiß sein.
- Ms-173 4v[3] & 5r[1] **23** Durchsichtigkeit im Bild gemalt wirkt anders als Undurchsichtigkeit.

Ms-173 24 Warum ist ein durchsichtiges Weiß nicht möglich? – Mal
5r[2] einen durchsichtigen roten Körper, & dann ersetz Rot durch
Weiß! Schwarz & Weiß haben selbst ihre Hand im Spiele bei
der Durchsichtigkeit einer Farbe. Ersetzt Du das Rot durch
Weiß, so kommt der Eindruck der Durchsichtigkeit nicht
(mehr) zu Stande; wie der Eindruck der Körperlichkeit nicht,
wenn Du aus der Zeichnung

die Zeichnung

machst.

Ms-173 25 27.03.1950
5v[1] Warum ist eine satte Farbe nicht einfach: *diese*, oder *diese*, oder
diese, oder *diese*? – Weil man sie auf andere Art wiedererkennt,
oder bestimmt.

Ms-173 26 Was uns mißtrauisch machen kann, ist, daß Manche drei
5v[2] & Grundfarben zu erkennen glaubten, Manche vier. Manche
6r[1] hielten dafür, daß Grün eine Zwischenfarbe von Blau & Gelb
sei, & mir, z.B., kommt das falsch vor auch abgesehen von jeder
Erfahrung. Blau & Gelb, sowie Rot & Grün, erscheinen mir als
Gegensätze – aber das mag einfach daherrühren, daß ich
gewöhnnt bin, sie im Farbenkreis an entgegengesetzten Punkten
zu sehen. Ja, welche *Wichtigkeit* hat für mich (sozusagen
psychologisch) die Frage nach der Zahl der Reinen Farben?

Ms-173 27 Ich scheine *ein* logisch Wichtiges zu sehen: Wenn man
6r[2] & Grün eine Zwischenfarbe von Blau & Gelb nennt, dann muß
6v[1] man z.B. auch sagen können, was ein nur leicht bläuliches Gelb
heißt, oder ein nur etwas gelbliches Blau. Und diese Ausdrücke
sagen mir gar nichts. Aber könnten sie nicht einem Andern
etwas sagen? Wer mir also eine Wand so beschriebe “Sie war
ein etwas rötliches Gelb”, den könnte ich so verstehen, daß ich
aus einer Zahl von Mustern ein annähernd richtiges wählen
könnte. Wer die Farbe aber *so* beschriebe, sie sei ein etwas
bläuliches Gelb, dem könnte ich so ein Muster nicht zeigen. –
Man pflegt hier zu sagen, man könne sich in einem Falle die
Farbe vorstellen, im andern nicht, – aber dieser Ausdruck ist
irreführend, denn man braucht hier gar nicht an das
Auftauchen eines Bildes vor dem inneren Auge zu denken.

Ms-173 28 Wie es ein absolutes Gehör gibt & Leute, die es nicht
6v[2] & besitzen, so könnte man sich doch denken, daß es bei den
7r[1] Farben eine große Zahl verschiedener Veranlagungen gäbe.
Vergleiche z.B. den Begriff ‘satte Farbe’ mit ‘warme Farbe’.
Müßten alle Leute ‘warme’ & ‘kalte’ Farben kennen? es sei
denn, daß man sie einfach lehrt, eine bestimmte Disjunktion
von Farben so, bezw. so zu nennen. Könnte nicht z.B. ein *Maler*
gar keinen Begriff von ‘vier reinen Farben’ haben, ja, es
lächerlich finden von solchen zu reden?

Ms-173 29 Oder auch so: Was ginge Menschen ab, denen dieser
7r[2] Begriff gar nicht natürlich ist?

Ms-173 7v[1] & 8r[1] **30** Frage so: Weißt Du, was "rötlich" bedeutet? & wie zeigst Du, daß Du's weißt? Sprachspiele: "Zeige ein rötliches Gelb (Weiß, Blau, Braun)!" – "Zeige ein noch rötlicheres!" – "Ein weniger rötliches!" etc. Beherrscht Du nun diese Spiele, so werde der Befehl gegeben "Zeig ein etwas rötliches Grün!" Nimm nun zwei Fälle an: Der eine: Du zeigst daraufhin auf eine Farbe (& immer auf die gleiche), etwa auf ein Olivgrün – der andere: Du sagst "Ich weiß nicht, was das heißt", oder "Das gibt's nicht". Man könnte geneigt sein, zu sagen, der Eine habe einen andern Farbbegriff als der Andre; oder einen andern Begriff von '...lich'.

Ms-173 8r[2] **31** Wir reden von "Farbenblindheit" & nennen sie einen *Defekt*. Aber es könnte leicht mehrere verschiedene Anlagen geben, von denen keine gegen die andre offenbar minderwertig ist. – Und denk auch daran, daß ein Mensch durch's Leben gehen kann, ohne daß seine Farbenblindheit bemerkt wird, bis eine besondere Gelegenheit sie herausbringt.

Ms-173 8r[3] & 8v[1] **32** So können also verschiedene Menschen verschiedene Farbbegriffe haben? – *Etwas* verschiedene. In einem oder dem andern Zug verschiedene. Und das wird ihre Verständigung mehr, oder weniger, oft beinahe gar nicht beeinträchtigen.

Ms-173 8v[2] **33** Hier möchte ich eine allgemeine Bemerkung über die Natur der philosophischen Probleme machen. Die philosophische Unklarheit ist quälend. Sie wird wie eine Schande, jedenfalls beschämend empfunden. Man fühlt, man kennt sich nicht aus, wo man sich auskennen *sollte*. Und dabei *ist* es doch nicht so. Wir können sehr wohl leben, ohne diese Unterscheidungen.

Ms-173 8v[3] & 9r[1] **34** Wie hängen Farbenmischung & 'Zwischenfarbe' zusammen? Man kann offenbar von Zwischenfarben in einem Sprachspiel reden, worin Farben gar nicht durch Mischung erzeugt werden, sondern nur vorhandene Farbtöne *gewählt* werden. Und doch ist *ein* Gebrauch des Begriffes der Zwischenfarbe auch, die Farbenmischung zu erkennen, die einen Farbton erzeugt.

Ms-173 9r[2] & 9v[1] **35** Lichtenberg sagt, nur wenige Menschen hätten je reines Weiß gesehen. So verwenden also die Meisten das Wort falsch? Und wie hat *er* den richtigen Gebrauch gelernt? – Vielmehr: er hat aus dem tatsächlichen einen Idealgebrauch konstruiert. Wie man eine Geometrie konstruiert. Aber mit "Ideal" ist hier nicht etwas besonders Gutes, sondern nur etwas auf die Spitze Getriebenes gemeint.

Ms-173 9v[2] **36** Und freilich kann so ein konstruierter uns wieder über den wirklichen Gebrauch belehren. Und es könnte auch sein, daß wir, z.B. für wissenschaftliche Zwecke, einen neuen Begriff des 'reinen Weiß' *eingeführen*. (Ein solcher neuer Begriff entspräche dann etwa dem chemischen Begriff eines 'Salzes'.)

- Ms-173 10r[1] **37** In wiefern ist Weiß & Schwarz mit Gelb, Rot & Blau zu vergleichen, & in wiefern nicht? Hätten wir eine gewürfelte Tapete aus roten, blauen, grünen, gelben, schwarzen & weißen Quadraten, so wären wir nicht geneigt zu sagen, sie sei aus *zweierlei* Bestandteilen zusammengesetzt, aus 'färbigen' & 'farblosen' etwa.
- Ms-173 10r[2] **38** Denken wir uns nun, daß Menschen nicht farbige & schwarzweiße Bilder kontrastierten, sondern farbige & blauweiße Bilder. D.h.: Könnte nicht auch Blau als keine *eigentliche* Farbe empfunden (& d.h. gebraucht) werden?
- Ms-173 10v[1] **39** Meinem Gefühl nach löscht Blau das Gelb aus, – aber warum sollte ich nicht ein etwas grünliches Gelb ein "bläuliches Gelb" nennen & Grün eine Zwischenfarbe von Blau & Gelb, & ein stark bläuliches Grün ein etwas gelbliches Blau?
- Ms-173 10v[2] **40** In einem grünlichen Gelb merke ich noch *nichts* Blaues. – Grün ist für mich eine neue Station auf dem farbigen Wege von Blau nach Gelb, & Rot ist auch eine.
- Ms-173 10v[3] & 11r[1] **41** Was hätte Einer vor mir voraus, der einen direkten Farbenweg zwischen Blau & Gelb kannte? Und wie zeigt es sich, daß ich so einen Weg nicht kenne? – Liegt alles an den mir möglichen Sprachspielen mit der Form "...lich"?

Ms-173 11r[2] & 11v[1] **42** Man wird sich also fragen müssen: Wie sähe es aus, wenn Menschen Farben kennten, die auch unsre Normalsichtigen nicht kennen. Diese Frage wird sich im allgemeinen nicht eindeutig beantworten lassen. Denn es ist nicht ohne weiteres klar, daß wir von solchen Abnormen sagen *müssen*, sie kennten andere *Farben*. Es gibt ja kein allgemein anerkanntes Kriterium dafür, was eine Farbe sei, es sei denn, daß es eine unsrer Farben ist. Und doch ließen sich Umstände denken unter welchen wir sagen würden "Diese Leute sehen außer den unsern noch andere Farben".

Ms-173 11v[2] **43** 28.03.1950
Man muß in der Philosophie nicht nur in jedem Fall lernen, *was* über einen Gegenstand zu sagen ist, sondern *wie* man über ihn zu reden hat. Man muß immer wieder erst die Methode lernen, wie er anzugehen ist.

Ms-173 11v[3] **44** Oder auch: In jedem ernstem Problem reicht die Unsicherheit bis in die Wurzeln hinab.

Ms-173 11v[4] **45** Man muß immer gefaßt sein, etwas *gänzlich* Neues zu lernen.

Ms-173 12r[1] **46** In den Farben: Verwandtschaft, & Gegensatz. (Und das ist Logik.)

Ms-173 12r[2] **47** Was heißt es, "Das Braun ist dem Gelb verwandt"?

Ms-173 12r[3] **48** Heißt es, daß ich die Aufgabe, ein etwas bräunliches Gelb zu wählen, ohne weiteres verstünde? (Oder ein etwas gelblicheres Braun.)

- Ms-173 12r[4] **49** Die farbige Vermittlung zwischen zwei Farben.
- Ms-173 12r[5] **50** "Gelb ist dem Rot verwandter als dem Blau." –
- Ms-173 12r[6] & **51** Der Unterschied zwischen Schwarz-Rot-Gold & Schwarz-Rot-Gelb. – Gold gilt hier als Farbe.
- Ms-173 12v[1] **52** Tatsache ist, daß wir im Stande sind uns über die Farben der Dinge mittels sechs Farbnamen – zu verständigen. Auch, daß wir die Wörter "Rötlichgrün", "Gelblichblau", etc. nicht verwenden.
- Ms-173 12v[3] **53** Beschreibung eines Zusammenlegspiels durch die Beschreibung der Steine. Ich nehme an daß diese nie eine räumliche Form erkennen lassen, sondern uns als flache ein- oder mehrfarbige Stückchen erscheinen. Erst zusammengesetzt wird etwa ein "Schatten", ein "Glanz", eine 'konkave, oder konvexe einfarbige Fläche' etc.
- Ms-173 13r[1] **54** Ich kann sagen: Dieser Mann unterscheidet nicht Rot & Grün: Kann ich aber sagen: Wir Normalen unterscheiden Rot & Grün? Wir könnten aber sagen: "Wir sehen *hier* 2 Farben, jener nur *eine*."

Ms-173 13r[2] & 13r[3] **55** Die Beschreibung der *Phänomene* der Farbenblindheit ist eine psychologische. Also auch die der Phänomene des normalen Farbensehens? Gewiß, – aber was setzt so eine Beschreibung voraus, für wen ist es eine Beschreibung, oder besser: welches Hilfsmittel bedient sie sich? Wenn ich sage “Was setzt sie voraus?”, so heißt das: “Wie muß einer auf *sie* schon reagieren, um sie zu *verstehen*.” Wer in einem Buch die Phänomene der Farbenblindheit beschreibt, beschreibt sie mit den Begriffen der Sehenden.

Ms-173 13r[4] & 13v[1] **56** Dieses Papier ist an verschiedenen Stellen verschieden hell; aber kann ich sagen, es sei nur an gewissen Stellen weiß, an den andern aber grau?? – Ja, wenn ich es malte, würde ich allerdings für die dunklern Stellen ein Lichtgrau mischen. Eine Flächenfarbe ist eine Qualität einer Fläche. Man könnte (also) versucht sein, sie keinen reinen Farbbegriff zu nennen. Aber was wäre dann ein *reiner*?

Ms-173 13v[2] & 14r[1] **57** Es ist nicht richtig, daß in einem *Bild* das Weiße stets die hellste Farbe sein muß. Wohl aber in einer flächenhaften Kombination von Farbflecken. Ein Bild könnte ein Buch weißen Papiers im Schatten darstellen & heller als dieses einen gelb, oder blau, oder rötlich leuchtenden Himmel. Beschreibe ich aber eine ebene Fläche, eine Tapete z.B.: sie bestehe aus rein gelben, roten, blauen, weißen & schwarzen Quadraten, so können die gelben nicht heller sein als die weißen, die roten nicht heller als die gelben. Darum waren die Farben für Goethe Schatten.

Ms-173 14r[2] & 14v[1] **58** Es scheint einen einfacheren Farbbegriff zu geben, als den der Oberflächenfarbe. Er wäre, möchte man denken, dargestellt entweder durch reine farbige Flächen, oder durch leuchtende Punkte nach Art der Sterne. Aus diesen Punktfarben, oder kleinen Farbmustern setzten sich auch die größeren farbigen Ausdehnungen zusammen. So daß man also den Farbeindruck von einer Oberfläche beschreiben könnte, indem man die vielen kleinen Farbflecken in ihren Lagen angäbe. Aber wie soll man z.B. so ein kleines Farbmuster mit einem Stück der größeren Oberfläche vergleichen? Welche Umgebung soll das Farbmuster haben?

Ms-173 14v[2] **59** 29.03.1950
Wir sind im gewöhnlichen Leben beinahe von lauter unreinen Farben umgeben. Um so merkwürdiger, daß wir einen Begriff von *reinen* Farben gebildet haben.

Ms-173 14v[3] & 15r[1] & 15r[2] **60** Warum reden wir nicht von einem 'reinen' Braun? Ist der Grund davon bloß die Stellung des Braun zu den andern 'reinen' Farben, seine Verwandtschaft mit ihnen allen? – Braun ist vor allem nur Oberflächenfarbe. D.h.: es gibt kein *klares* Braun, sondern nur ein trübes. Auch: Braun enthält Schwarz. – () – Wie müßte sich ein Mensch benehmen, daß man von ihm sagen könnte, er kenne ein *reines, primäres*, Braun?

Ms-173 15r[3] **61** Wir müssen uns immer wieder die Frage vorhalten: Wie lernt der Mensch die Bedeutung der Farbnamen?

- Ms-173 15r[4] **62** Was heißt "Braun enthält Schwarz". Es gibt mehr & weniger schwärzliches Braun. Gibt es eins, was gar nicht mehr schwärzlich ist? Es gibt gewiß nicht eins, welches 'gar nicht *gelblich* ist'.
- Ms-173 15v[1] **63** Wenn wir so weiter überlegen, so kommen wir also auf 'interne Eigenschaften' der Farbe, an die wir anfangs nicht gedacht hatten. Und das kann uns den Gang einer philosophischen Untersuchung zeigen. Wir müssen immer gewärtig sein, daß uns eine neue, die wir nicht bedacht haben, einfällt.
- Ms-173 15v[2] **64** Wir dürfen auch nicht vergessen, daß unsre Farbwörter den Eindruck einer Fläche charakterisieren auf der unser Blick herumschweift. Dazu sind sie da.
- Ms-173 16r[1] **65** "Braunes Licht". Angenommen, es werde vorgeschlagen ein Lichtsignal auf der Straße sollte *braun* sein.
- Ms-173 16r[2] **66** Es ist *zu erwarten*, daß wir Adjektiva finden (werden), die (wie ja z.B. "schillernd") Farbcharakteristika einer ausgedehnten Fläche sind, oder auch einer kleinen Ausdehnung in einer *bestimmten Umgebung* ("glänzend"). schimmernd, flimmernd,
- Ms-173 16r[3] **67** Ja, die reinen Farben haben nicht einmal besondere allgemein gebrauchte Namen, so wenig wichtig sind sie uns.

- Ms-173 16r[4] & 16v[1] **68** Denken wir uns jemand malte jedes beliebige Stück der Natur, & zwar in den naturgetreuen Farben. Jeder Punkt so eines Gemäldes hat eine bestimmte Farbe. Welche Farbe? Wie bestimme ich ihren Namen? Soll sie den Namen des Pigments haben, das er aufgetragen hat, unter dem es z.B. zu kaufen ist? Aber könnte nicht in der besondern Umgebung ein solches Pigment ganz anders aussehen, als auf der Palette?
- Ms-173 16v[2] **69** So kämen wir also vielleicht dazu kleinen Farbflecken auf einem schwarzen Grund (z.B.) besondere Namen zu geben. Ich will damit eigentlich zeigen, daß es gar nicht a priori klar ist welches die *einfachen* Farbbegriffe sind.
- Ms-173 17r[2] & 17v[1] **70** Es ist nicht wahr, daß eine dunklere Farbe zugleich eine schwärzlichere ist. Das ist ja klar. Ein sattes Gelb ist dunkler, aber nicht schwärzlicher als ein Weißlichgelb. Aber Amber ist auch nicht ein 'schwärzliches Gelb'. Und doch redet man auch von einem 'schwarzen' Glas oder Spiegel. – Liegt die Schwierigkeit darin, daß ich mit "Schwarz" wesentlich eine Oberflächenfarbe meine? Ich würde von einem Rubin nicht sagen, er habe ein schwärzliches Rot, denn das würde auf *Trübe* deuten. (Anderseits erinnere Dich, daß sich Trübe & Durchsichtigkeit *malen* lassen.)
- Ms-173 17v[2] & 18r[1] **71** Ich behandle die Farbbegriffe ähnlich wie die Begriffe der Sinnesempfindungen.
- Ms-173 18r[2] **72** Die Farbbegriffe sind ähnlich zu behandeln wie die Begriffe der Sinnesempfindungen.
- Ms-173 **73** Es gibt nicht *den* reinen Farbbegriff.

- 18r[3] Ms-173 **74** Woher aber dann die Täuschung? Ist sie nicht eine vorschnelle Vereinfachung in der Logik wie jede andre?
- 18r[4] Ms-173 **75** D.h.: die verschiedenen Farbbegriffe sind wohl eng mit einander verwandt, die verschiedenen 'Farbwörter' haben einen verwandten Gebrauch, aber es sind mancherlei Unterschiede.
- Ms-173 18v[1] **76** Runge sagt, es gebe durchsichtige & undurchsichtige Farben. Aber ein Stück grünes Glas wird im einem Bild darum nicht mit einem andern Grün gemalt als grünes Tuch.
- Ms-173 18v[2] **77** Es ist ein eigentümlicher Schritt der Malerei, ein Glanzlicht durch eine Farbe darzustellen.
- Ms-173 18v[3] **78** Die Unbestimmtheit im Begriff der Farbe liegt vor allem in der Unbestimmtheit des Begriffs der Farbgleichheit, also der Methode des Vergleichens der Farben.
- Ms-173 18v[4] **79** Es gibt Goldfarbe, aber Rembrandt hat einen goldenen Helm nicht mit Goldfarbe dargestellt.
- Ms-173 19r[1] **80** Was macht Grau zu einer neutralen Farbe? Ist es etwas Physiologisches, oder etwas Logisches? Was macht die bunten Farben zu *bunten*? Liegt es im Begriff, oder in Ursache & Wirkung? Warum nimmt man in den 'Farbenkreis' nicht Weiß & Schwarz auf? Nur weil das gegen unser Gefühl verstieße?
- Ms-173 19r[2] **81** Es gibt kein leuchtendes Grau. Gehört das zum Begriff des Grau, oder zur Psychologie, also zur Naturgeschichte, des Grau. Und ist es nicht seltsam, daß ich das nicht weiß?

- Ms-173 19r[3] & 19v[1] **82** Daß die Farben ihre charakteristischen Ursachen & Wirkungen haben, das wissen wir.
- Ms-173 19v[2] **83** Grau ist zwischen zwei Extremen (Schwarz & Weiß) & kann eine Tönung von jeder andern Farbe annehmen.
- Ms-173 19v[3] **84** Wäre es denkbar, daß jemand alles, was wir weiß sehen, schwarz sähe & umgekehrt?
- Ms-173 19v[4] **85** In einem bunten Muster könnte Schwarzes & Weißes neben Rotem & Grünem etc. sein, ohne als andersartig sich abzusondern. Nur im Farbenkreis fiele es heraus. Schon weil sich Schwarz & Weiß mit allen andern Farben mischen, besonders auch: jedes mit seinem Gegenpol.
- Ms-173 20r[1] **86** Kann man sich nicht vorstellen daß Menschen eine andere Farbengeometrie hätten, als unsre normale? Und das heißt natürlich: kann man es beschreiben, kann man der Aufforderung es zu beschreiben ohne weiteres nachkommen, weiß man also *unzweideutig*, was von uns verlangt wird? Die Schwierigkeit ist offenbar die: Zeigt uns nicht gerade unsre Farbengeometrie, wovon die Rede ist, daß nämlich von den Farben die Rede ist?
- Ms-173 20r[2] & 20v[1] **87** Die Schwierigkeit es sich vorzustellen (oder es sich auszumalen) ist also eigentlich die, zu wissen, wann man sich *das* ausgemalt hat. D.h., die Unbestimmtheit der Aufforderung, es sich vorzustellen.
- Ms-173 20v[2] **88** Die Schwierigkeit ist also, zu wissen, was hier als das Analogon eines uns Bekannten zu betrachten ist.

Ms-173 20v[3] **89** Eine Farbe, die als Farbe einer Wand 'schmutzig' wäre, ist es darum nicht in einem Gemälde.

Ms-173 20v[4] **90** Ich bezweifle, daß Goethes Bemerkungen über die Charaktere der Farben für einen Maler nützlich sein können. Kaum für einen Dekorateur.

Ms-173 21r[1] **91** Gäbe es eine Harmonielehre der Farben, so würde sie etwa mit einer Einteilung der Farben in verschiedene Gruppen anfangen & gewisse Mischungen oder Nachbarschaften verbieten, andere erlauben; & sie würde, wie die Harmonielehre, ihre Regeln nicht begründen.

Ms-173 21r[2] **92** Kann uns das kein Licht aufstecken über die *Art* jener Unterscheidungen zwischen den Farben?

Ms-173 21r[3] **93** Wir sagen nicht, A wisse etwas, B das Gegenteil. Setzt man aber statt "wissen" "glauben", so ist es ein Satz.

Ms-173 21v[1] **94** Runge an Göthe: "Wenn man sich ein bläuliches Orange, ein rötliches Grün oder ein gelbliches Violett denken will, wird einem so zu Muthe wie bei einem südwestlichen Nordwinde." Ebendasselbst: "Weiß sowohl als Schwarz sind beide undurchsichtig oder körperlich Weißes Wasser wird man sich nicht denken können, was rein ist, so wenig wie klare Milch. Wenn das Schwarze bloß dunkel machte, so könnte es wohl klar sein; da es aber schmutzt, so kann es solches nicht".

Ms-173 21v[2] & 22r[1] **95** In meinem Zimmer um mich her sind verschieden gefärbte Gegenstände. Es ist leicht, ihre Farben anzugeben. Wenn ich aber gefragt würde, welche Farbe ich jetzt von hier aus, an *dieser* Stelle meines Tisches etwa, sehe, so könnte ich darauf nicht antworten die Stelle ist weißlich (weil der braune Tisch hier von der hellen Wand aufgehellte wird), sie ist jedenfalls weit heller als das Übrige des Tisches, aber ich könnte nicht aus Farbmustern eins auswählen, das die gleiche Färbung hätte wie diese Stelle des Tisches.

Ms-173 22r[2] & 22v[1] **96** Daß es mir – oder Allen – so scheint, daraus folgt nicht, daß es so *ist*. Also: Daraus, daß uns Allen dieser Tisch braun erscheint, folgt nicht, daß er braun ist. Aber was heißt es nur: “Dieser Tisch ist am Ende doch nicht braun”? – So folgt also doch daraus, daß er uns braun erscheint, daß er braun ist?

Ms-173 22v[2] **97** *Nennen* wir nicht eben den Tisch braun, der dem Normalen unter gewissen Umständen braun erscheint? Wir könnten uns freilich jemand denken, dem die Dinge unabhängig von ihrer Farbe einmal so, einmal so gefärbt schienen.

Ms-173 22v[3] **98** Daß es den Menschen so scheint, ist ihr Kriterium dafür, daß es so *ist*.

Ms-173 23r[1] **99** So scheinen & so sein mag freilich in speziellen Fällen von einander unabhängig sein, aber das macht sie nicht logisch unabhängig; das Sprachspiel liegt nicht in der Ausnahme.

- Ms-173 23r[2] **100** *Goldig* ist eine Oberflächenfarbe.
- Ms-173 23r[3] **101** Wir haben *Vorurteile* die Verwendung der Wörter betreffend.
- Ms-173 23r[4] **102** Auf die Frage “Was bedeutet ‘rot’, ‘blau’, ‘schwarz’, ‘weiß’”, können wir freilich gleich auf Dinge, die so gefärbt sind, zeigen, – aber das ist auch alles: weiter geht unsre Fähigkeit die Bedeutungen zu erklären nicht.
- Ms-173 23v[1] **103** Im übrigen machen wir uns von ihnen keine, oder eine ganz rohe & falsche Vorstellung.
- Ms-173 23v[2] **104** ‘Dunkel’ & ‘schwärzlich’ sind nicht der gleiche Begriff.
- Ms-173 23v[3] **105** Runge sagt, “das Schwarz ‘schmutzt’”: was heißt das? Ist das eine Wirkung des Schwarzen auf’s Gemüt? Ist hier eine *Wirkung* der Beimischung der schwarzen Farbe gemeint?
- Ms-173 23v[4] & 24r[1] **106** Worin liegt es daß ein dunkles Gelb nicht als ‘schwärzlich’ empfunden werden muß, auch wenn wir es dunkel nennen? Die Logik der Farbbegriffe ist eben viel komplizierter als es scheinen möchte.
- Ms-173 24r[2] **107** Die Begriffe ‘matt’ & ‘glänzend’. Wenn man sich unter ‘Farbe’ etwas denkt, was die Eigenschaft eines Punktes im Raum ist, dann haben die Begriffe matt & glänzend keinen Bezug auf diese Farbbegriffe.

Ms-173 24r[3] & 24v[1] **108** Die erste 'Lösung', die uns für das Problem der Farben einfällt, ist daß die 'reinen' Farbbegriffe sich auf Punkte oder unteilbare kleine Flecken im Raum beziehen. Frage: Wie sind die Farben zweier solcher Punkte zu vergleichen? Einfach indem man den Blick von dem einen zum andern kehrt? Oder durch einen Transport eines farbigen Gegenstands. Wenn dieses, wie weiß man, daß der Gegenstand seine Farbe dabei nicht geändert hat; wenn jenes, wie kann man die Farbpunkte mit einander vergleichen, ohne daß der Vergleich durch ihre Umgebung beeinflußt wird?

Ms-173 24v[2] **109** Ich könnte mir einen Logiker vorstellen, der sagt, er sei jetzt dahin gelangt, daß er $2 \times 2 = 4$ *wirklich denken* könne.

Ms-173 25r[1] & 25v[1] & 26r[1] **110** Wenn Du Dir über die Rolle der Logik in den Farbbegriffen nicht klar bist, beginne mit dem einfachen Fall eines gelblichen Rot, z.B.. Dies gibt es, daran zweifelt niemand. Wie lerne ich den Gebrauch des Wortes "gelblich"? Durch Sprachspiele des Ordnen z.B.. Ich kann also lernen, in Übereinstimmung mit andern, gelbliche & gelblichere Rot, Grün, Braun, Weiß zu erkennen. Dabei mache ich selbständige Schritte wie in der Arithmetik. Die Aufgabe, ein gelbliches Blau zu finden, mag der Eine durch ein Grünblau lösen, der Andre nicht verstehen. Wovon hängt das ab?

Ms-173 25r[1] & 25v[1] & 26r[1].2 **111** *Ich sage, Grünblau enthält kein Gelb; wenn nun ein Anderer sagt, doch, es enthält Gelb, wer hat Recht? Wie ist es zu prüfen? Unterscheiden sich die beiden nur durch ihre Worte? – Wird nicht der Eine ein reines Grün anerkennen, das weder zum Blauen noch zum Gelben neigt? Und was ist der Nutzen hievon? In welchen Sprachspielen läßt sich das verwenden? – Er wird jedenfalls die Aufgabe lösen können grüne Dinge auszusondern, die nichts Gelbliches haben, & solche, die kein Blau enthalten. Darin wird der Trennungspunkt ‘Grün’ bestehen, den der Andre nicht kennt.*

Ms-173 26r[2] **112** *Der Eine wird ein Sprachspiel erlernen können, das der Andre nicht erlernen kann. Und darin muß ja auch alle Art der Farbenblindheit bestehen. Denn könnte der ‘Farbenblinde’ die Sprachspiele des Normalen lernen, warum sollte man ihn von gewissen Berufen ausschließen?*

Ms-173 26r[3] & 26v[1] **113** *Hätte man also Runge auf diesen Unterschied von Grün & Orange aufmerksam gemacht, so hätte er vielleicht die Idee, es gäbe nur drei Grundfarben, aufgegeben.*

Ms-173 26v[2] **114** *Inwiefern nun gehört, ob Einer ein Spiel erlernen oder nicht erlernen kann, der Logik & nicht der Psychologie an?*

Ms-173 26v[3] **115** *Ich sage: Wer dies Spiel nicht spielen kann, hat diesen Begriff nicht.*

Ms-173 26v[4] **116** *Wer hat den Begriff ‘morgen’? Von wem sagen wir, er hätte ihn?*

Ms-173 26v[5] & 27r[1] **117** Ich sah auf einer Photographie einen Buben mit glatt zurückgekämmttem blonden Haar & einer schmutzigen hellen Jacke & einen Mann mit dunklem Haar vor einer Maschine stehen, die zum Teil aus schwarz gestrichenen Gußteilen, teils aus bearbeiteten, glatten Wellen, Zahnrädern, u.a., bestand, & daneben ein Gitter aus hellem verzinktem Draht. Das bearbeitete Eisen sah eisenfarbig aus; das Haar des Jungen war blond, die Gußteile schwarz, das Gitter zinkfarbig, obgleich alles nur durch hellere & dunklere Töne des photographischen Papiers dargestellt war.

Ms-173 27r[2] & 27v[1] **118** Es mag Geistesschwache geben, denen man den Begriff ‘morgen’ nicht beibringen kann, oder den Begriff ‘ich’, oder das Ablesen der Uhrzeit. Er würde den Gebrauch des Wortes “morgen” nicht erlernen, etc..

Ms-173 27v[2] **119** Wem kann ich nun beschreiben, *was* der Geistesschwache nicht erlernen kann? Nicht nur dem, der es selbst erlernt hat? Kann ich Einem nicht mitteilen, der & der könnte höhere Mathematik nicht erlernen, auch wenn jener sie nicht beherrscht? Und doch: weiß es, wer höhere Math. gelernt hat, nicht genauer? Versteht nicht der das Wort “Schach” anders, der das Spiel gelernt hat als der es nicht kann? Was nennt man “eine Technik beschreiben”?

- Ms-173 27v[3] **120** Oder so: Hat der Normalsehende & der Farbenblinde die gleiche Konzeption von der Farbenblindheit? Und doch versteht der Farbenblinde die Aussage "Ich bin farbenblind" & auch die gegenteilige. Zu den Dingen, die der Farbenblinde nicht lernen kann, gehört auch: die Farbenblindheit eines Andern feststellen.
- Ms-173 27v[4] & 28r[1] & 28r[2] **121** Und wem kann ich beschreiben, was *wir* Normalen alles erlernen können? Auch das Verstehen der Beschreibung setzt schon voraus, daß er etwas gelernt hat.
- Ms-173 27v[4] & 28r[1] & 28r[2].2 **122** Wie kann ich Einem beschreiben, wie wir das Wort "morgen" gebrauchen? Ich kann ein Kind dies *lehren*; aber das heißt nicht ihm den Gebrauch beschreiben. Aber kann ich doch die Praxis von Leuten beschreiben, die einen Begriff haben, z.B. 'rötlichgrün', den wir nicht besitzen? – Ich kann diese Praxis doch jedenfalls niemand *lehren*.
- Ms-173 28r[3] & 28v[1] **123** Kann ich denn auch nur sagen: "Diese Leute nennen *dies* (ein Braun etwa) rötlichgrün"? Wäre es dann eben nur ein andres Wort für etwas, wofür auch ich eins habe? Wenn sie wirklich einen andern Begriff haben als ich, so muß sich das darin zeigen, daß ich mich in ihrem Wortgebrauch nicht ganz auskenne.
- Ms-173 28v[2] **124** Ich habe aber doch immer wieder gesagt, man könne sich denken, daß unsre Begriffe anders wären, als sie sind. War das alles Unsinn?
- Ms-173 28v[3] & **125** 11.04.1950

29r[1] Die Göthesche Lehre von der Entstehung des Spektrums ist nicht eine Theorie, die sich als ungenügend erwiesen hat, sondern eigentlich gar keine Theorie. Es läßt sich mit ihrer Hilfe *nichts* vorhersagen. Sie ist eher ein vages Denkschema nach Art derer, die wir in James' Psychologie finden. Es gibt für die Goethesche Farbenlehre kein experimentum crucis. Wer mit Goethe übereinstimmt, findet, daß Goethe die *Natur* der Farbe richtig erkannt hat. Und die 'Natur' ist hier nicht eine Summe von Erfahrungen, die Farben betreffend, sondern im Begriff der Farbe.

Ms-173 29r[2] & 29v[1] **126** Eins schien Göthe klar: Aus Dunkelheiten kann sich kein Helles zusammensetzen – wie eben aus mehr & mehr Schatten kein Licht entsteht. Und das ließe sich so ausdrücken: Wenn man z.B. Lila ein "rötlich-weißlich-blau" nennt, oder Braun ein "rötlich-schwärzlich-gelb", so könnte man nun Weiß *kein* 'gelblich-rötlich-grünlich-blau' (oder dergl.) nennen. Und *das* wird auch von Newton nicht bewiesen. Weiß ist nicht in *diesem* Sinne eine Mischfarbe.

Ms-173 29v[2] & 30r[1] **127** 12.04.1950
'Die Farben', das sind nicht Dinge, die bestimmte Eigenschaften haben, so daß man ohne weiteres nach Farben suchen, sich Farben vorstellen könnte, die wir noch nicht kennen, oder uns jemand vorstellen können, der andere kennt als wir. Es ist schon möglich, daß wir unter gewissen Umständen sagen würden, jemand kenne Farben, die wir nicht kennen, aber gezwungen sind wir zu diesem Ausdruck nicht. Denn es ist nicht gesagt was wir als ausreichende Analogien zu unsern

Farben ansehen sollen, um das sagen zu können. Es ist hier ähnlich, wie wenn man von infrarotem 'Licht' spricht; es ist guter Grund dafür, so zu reden, aber man kann dies auch für einen Mißbrauch erklären. Und ähnlich geht es mit meinem Begriffen: 'im Körper des Andern Schmerzen haben'.

Ms-173
30r[2] &
30v[1] **128** Gäbe es *nur* Farbenblinde, so könnten die doch sehr wohl leben; aber man kann zweifeln ob sie den unsern entsprechende Farbnamen gebildet hätten. Und wenn nicht, wie sähe hier die ihnen natürliche Sprache aus?? Wissen wir's? Hätten sie vielleicht drei Grundfarben: Blau, Gelb & ein Drittes, was die Stelle von Rot & Grün einnimmt? – Wie, wenn wir einem Stamm begegneten, der eine solchermaßen von der unsern abweichende Farbnomenklatur hätte?

Ms-173
30v[2] &
31r[1] **129** Könnte es nicht Menschen geben, die unsre Ausdrucksweise, daß Orange ein rötliches Gelb ist (etc.) nicht verstünden & die nur dort geneigt wären, so etwas zu sagen, wo ein Orange (z.B.) in einem wirklichen Farbübergang von Rot nach Gelb vorkommt? Und für solche könnte es auch leicht ein rötliches Grün geben. Sie könnten also nicht 'die Mischfarbe analysieren', unsern Gebrauch von *x* lich *y* nicht erlernen. (Ähnlich Menschen ohne absolutes Gehör.)

Ms-173 130 Und wie wäre es mit den Menschen, die nur Farb-Form-
31r[2] & Begriffe hätten? Soll ich von ihnen sagen, sie *sähen* nicht, daß
31v[1] ein grünes Blatt & ein grüner Tisch wenn ich ihnen diese zeige
die gleiche Farbe haben, oder: etwas gemein haben? Wie, wenn
sie 'darauf nicht verfallen sind' verschieden geformte
gleichfarbige Gegenstände mit einander zu vergleichen. Dieser
Vergleich hatte, in Folge ihrer besondern Umgebung, keine
Wichtigkeit für sie, oder nur ganz ausnahmsweise Wichtigkeit,
so daß es zur Bildung eines Sprachinstruments nicht kam.

Ms-173 131 Ein Sprachspiel: Über die größere Helligkeit, oder
47v[4] & Dunkelheit von Körpern berichten. – Aber nun gebe es ein
48r[1] damit *verwandtes*: über das Verhältnis der Helligkeiten
bestimmter *Farben* aus(zu)sagen. (Zu vergleichen: Verhältnis
der Längen zweier Stäbe – Verhältnis zweier Zahlen.) Die Form
der Sätze in beiden ist die gleiche. ("x heller als y"). Aber im
ersten Sprachspiel sind sie zeitlich, im zweiten unzeitlich.

Ms-173 132 In einer bestimmten Bedeutung von "Weiß" ist Weiß die
48r[2] & hellste der Farben. In einem Bild, in welchem ein Stück weißes
48v[1] Papier seine Helligkeit vom blauen Himmel kriegt, ist dieser
heller als das weiße Papier. Und doch ist, in anderm Sinne, Blau
die dunklere, Weiß die hellere Farbe. (Göthe). Von einem Weiß
& einem Blau auf der Palette wäre dies heller als jenes. Das
Weiß auf der Palette ist heller als jede andre Farbe auf ihr.

- Ms-173 48v[2] **133** Ich mag mir ein bestimmtes Grau-Grün so einprägen, daß ich es ohne ein Muster immer richtig wiedererkenne. Das reine Rot (Blau, etc.) aber kann ich mir sozusagen immer wieder konstruieren. Es ist eben ein Rot, welches weder auf die eine noch auf die andre Seite neigt, & ich merke es mir ebenso leicht wie z.B. den rechten Winkel im Gegensatz zu einem beliebigen spitzen oder stumpfen.
- Ms-173 49r[1] **134** In diesem Sinne gibt es nun 4 (oder mit Weiß & Schwarz 6) reine Farben.
- Ms-173 49r[2] **135** Eine *Naturgeschichte* der Farben müßte über ihr Vorkommen in der Natur berichten, nicht über ihr *Wesen*. Ihre Sätze müßten zeitliche Sätze sein.
- Ms-173 49r[3] & 49v[1] **136** Nach Analogie mit den andern Farben müßte eine schwarze Zeichnung auf weißem Grunde, gesehen durch ein durchsichtiges *weißes* Glas, unverändert als schwarze Zeichnung auf weißem Grunde erscheinen. Denn Schwarz muß Schwarz bleiben & Weiß, da es auch die Farbe des durchsichtigen Körpers ist, bleibt unverändert.
- Ms-173 49v[2] **137** Man könnte sich ein Glas denken, wodurch Schwarz als Schwarz, & Weiß als Weiß alle andern Farben als Töne von Grau gesehen werden; so daß was man dadurch ansieht wie eine Photographie ausschaut. Aber warum sollte ich das "weißes Glas" nennen?
- Ms-173 49v[3] & 50r[1] **138** Die Frage ist: Ist die Bildung 'ein durchsichtiger weißer Körper' wie die 'regelmäßiges Zweieck'?

Ms-173 139 Ich kann einen Körper betrachten & etwa eine matte
50r[2] & weiße Fläche *sehen*, d.h. den *Eindruck* so einer Fläche erhalten,
50v[1] oder den *Eindruck* der Durchsichtigkeit (ob sie nun vorhanden
ist, oder nicht). Dieser Eindruck mag durch die Verteilung der
Farben, hervorgebracht werden & an ihm sind Weiß & die
andern Farben nicht in *gleicher* Weise beteiligt. (Ich habe eine
grünlich angestrichene Blechkuppel für durchscheinendes
grünliches Glas gehalten, ohne zur Zeit zu wissen, welche
Besonderheit der Farbenverteilung diesen Schein
hervorbringt.)

Ms-173 140 Und in dem Gesichtsbild eines durchsichtigen kann wohl
50v[2] Weiß vorkommen, z.B. als Spiegelung, als Glanzlicht. D.h.:
Wenn der Eindruck als durchsichtig empfunden wird, wird das
Weiß, was wir sehen, eben nicht als Weiß des Körpers *gedeutet*.

Ms-173 141 Ich schaue durch ein durchsichtiges Glas: folgt daraus
50v[3] & daß ich nicht Weiß sehe? Nein, aber ich sehe nicht das Glas als
51r[1] weiß. Aber wie geht das zu? Es kann auf verschiedene Weise
zugehen. Ich mag das Weiß mit *beiden* Augen als
dahinterliegend sehen. Aber ich mag das Weiß auch einfach
durch seine *Stellung* als Glanz sehen (auch wenn es vielleicht
kein Glanz ist). Und doch handelt sich's hier um ein Sehen,
nicht nur um ein Dafürhalten. Und es ist auch gar nicht
zweiäugiges Sehen nötig, um etwas als *hinter* dem Glas liegend
zu sehen.

Ms-173 142 Die 'Farben' haben mit dem *räumlichen* Sehen nicht alle
51r[2] den gleichen Zusammenhang.

- Ms-173 143 Und es ist gleichgültig, ob man dies durch die seinerzeit
51r[3] von uns gemachte Erfahrung erklärt, oder nicht.
- Ms-173 144 Jener Zusammenhang ist wohl der zwischen
51v[1] Räumlichkeit & Licht & Schatten.
- Ms-173 145 Man kann auch nicht sagen, Weiß sei wesentlich die
51v[2] Eigenschaft einer – visuellen – Oberfläche. Denn es wäre
denkbar, daß Weiß nur als Glanzlicht vorkäme, oder als Farbe
einer Flamme.
- Ms-173 146 Ja es kann auch ein in Wirklichkeit durchsichtiger Körper
51v[3] uns weiß erscheinen; aber er kann uns nicht als weiß &
durchsichtig erscheinen.
- Ms-173 147 Das aber sollte man nicht so ausdrücken: Weiß sei keine
51v[4] durchsichtige Farbe.
- Ms-173 148 'Durchsichtig' ließe sich mit 'spiegelnd' vergleichen.
52r[1]
- Ms-173 149 Ein Element des Gesichtsraums kann weiß, oder rot sein,
52r[2] aber weder durchsichtig noch undurchsichtig.
- Ms-173 150 Durchsichtigkeit & Spiegeln gibt es nur in der
52r[3] Tiefendimension.

- Ms-173 52r[4] & 52v[1] **151** Warum kann eine visuell einfärbige Ebene im Gesichtsfeld nicht bernsteinfarbig (amber) sein? Dies Farbwort bezieht sich auf ein durchsichtiges Medium; wenn daher ein Maler ein Glas mit bernsteinfarbenem Wein malt, so könnte man etwa die Fläche des Bildes, die es darstellt, 'bernsteinfarbenem' nennen, aber nicht ein einfärbiges Element dieser Fläche.
- Ms-173 52v[2] **152** Könnten nicht auch glänzendes Schwarz & mattes Schwarz verschiedene Namen haben?
- Ms-173 52v[3] **153** Von etwas, was durchsichtig aussieht, sagen wir nicht, es schaue weiß aus.
- Ms-173 52v[4] & 53r[1] **154** "Kann man sich nicht denken, daß Menschen eine andere Farbengeometrie hätten als wir?" – D.h. doch: Kann man sich nicht Menschen mit andern Farbbegriffen denken als den unsern; & das heißt wieder: Kann man sich nicht vorstellen, daß Menschen unsre Farbbegriffe *nicht* haben, & daß sie Begriffe *haben*, die mit unsern Farbbegriffen in solcher Weise verwandt sind, daß wir sie auch "Farbbegriffe" nennen würden?

Ms-173
53r[2] &
53v[1]

155 ~~Wenn Menschen gewöhnt wären immer nur grüne Quadrate & rote Kreise zu sehen, so könnten sie einen grünen Kreis mit Mißtrauen, wie eine Mißgeburt, betrachten, & z.B. sogar sagen, es sei **eigentlich** ein Rotkreis habe aber etwas von einem.~~ Wenn Menschen nur Formfarbbegriffe hätten, so hätten sie also ein eigenes Wort für rotes Quadrat, & ein eigenes für roten Kreis, & eins für grünen Kreis, etc. Sehen sie aber nun eine neue *grüne* Figur, soll ihnen da keine Ähnlichkeit mit dem grünen Kreis, etc., auffallen? Und soll ihnen keine Ähnlichkeit zwischen grünem & rotem Kreis auffallen? Aber wie soll es sich zeigen, daß ihnen die Ähnlichkeit auffällt? Sie könnten, z.B., einen Begriff des 'Zusammenpassens' haben; & dennoch nicht darauf verfallen Farbwörter zu gebrauchen. Es gibt ja auch Stämme, die nur bis 5 zählen, & diese haben wahrscheinlich die Notwendigkeit nicht empfunden, zu beschreiben, was so nicht zu beschreiben ist.

Ms-173
53v[2] &
54r[1] &
54v[1]

156 Runge: "Schwarz schmutzt". Das heißt, es nimmt der Farbe die *Färbigkeit*, aber was heißt das?

Schwarz nimmt der Farbe die Leuchtkraft. Aber ist das etwas Logisches, oder etwas Psychologisches?

Es gibt ein leuchtendes Rot, ein leuchtendes Blau, etc., aber kein leuchtendes Schwarz. Schwarz ist die dunkelste der Farben. Man sagt "tief schwarz", aber nicht "tief weiß". 'Ein leuchtendes Rot' heißt aber nicht ein *helles* Rot. Auch ein dunkles Rot kann leuchten. Aber eine Farbe leuchtet durch ihre *Umgebung*, in ihrer Umgebung.

Grau aber leuchtet nicht. Nun scheint aber Schwarz eine Farbe zu trüben, Dunkelheit aber nicht. Ein Rubin also könnte danach immer dunkler werden, ohne doch je trüb zu werden, würde er aber Schwarzrot, so würde er trüb. Nun, Schwarz ist eine Oberflächenfarbe. Das Dunkel nennt man keine Farbe. Im Gemälde *kann* das Dunkel auch durch Schwarz dargestellt werden. Der Unterschied zwischen Schwarz & etwa, einem dunkeln Violett ist ähnlich dem zwischen dem Klang der großen Trommel & dem Klang einer Pauke. Vom erstern sagt man, es sei ein Geräusch, kein Ton. Es ist matt & ganz Schwarz.

Ms-173
54v[2] &
55r[1]

157 Sieh Dein Zimmer am späten Abend an, wenn Farben kaum mehr zu unterscheiden sind; & nun mach Licht, & male, was Du im Dämmerlicht gesehen hast. Es gibt Bilder von Gegenden oder Räumen im Halbdunkel: Aber wie vergleicht man die Farben auf so einem Bild mit den im Halbdunkel gesehenen? Wie verschieden ist diese Vergleichung von der zweier Farbmuster die ich zugleich vor mir habe & zum Vergleich aneinander lege!

Ms-173 158 Was läßt sich dafür sagen, daß Grün eine primäre Farbe
55r[2] & ist & keine Mischfarbe von Blau & Gelb? Wäre diese Antwort
55v[1] & richtig: "Man kann das nur direkt erkennen, indem man die
56r[1] Farben betrachtet"? Aber wie weiß ich, daß ich dasselbe mit
den Worten "primäre Farbe" meine wie ein Anderer der auch
geneigt ist grün eine primäre Farbe zu nennen? Nein, hier gibt
es Sprachspiele die diese Frage entscheiden. Es gibt ein mehr,
oder weniger bläuliches (oder gelbliches) Grün & es gibt die
Aufgabe, zu einem gegebenen Gelblichgrün (oder Blaugrün)
ein weniger gelbliches (oder bläuliches) zu mischen, oder aus
einer Anzahl von Farbmustern auszuwählen. Ein weniger
gelbliches ist aber kein bläulicheres Grün (und umgekehrt) &
es gibt auch die Aufgabe ein Grün zu wählen – oder zu
mischen – das weder gelblich noch bläulich ist. Und ich sage
"oder zu mischen" weil ein Grün dadurch nicht zugleich
gelblich & bläulich ist, weil es etwa durch ein Mischen von
Gelb & Blau zustandekommt.

Ms-173 159 Denke daran, daß in einer glatten weißen Fläche Dinge
56r[2] sich *spiegeln* können, deren Spiegelbilder also hinter der Fläche
zu liegen scheinen & in *gewissem* Sinne durch sie gesehen
werden.

- Ms-173 56r[3] & 56v[1] **160** Wenn ich von einem Papier sage, es sei rein weiß & es würde Schnee danebengehalten & es sähe nun grau aus, so würde ich es in seiner normalen Umgebung, & für gewöhnliche Zwecke, weiß, nicht hellgrau nennen. Es könnte sein, daß ich, im Laboratorium etwa, einen andern in *gewissem* Sinne verfeinerten Begriff von Weiß verwendete. (Wie ich dort manchmal auch einen verfeinerten Begriff der 'genauen' Zeitbestimmung verwende.)
- Ms-173 56v[2] **161** Die reinen satten Farben haben eine ihnen spezifische Helligkeit. Gelb z.B. ist heller als Rot. Ist Rot heller als Blau? Ich weiß es nicht.
- Ms-173 56v[3] & 57r[1] **162** Wer den Begriff der Zwischenfarbe erhalten hat, seine Technik beherrscht, wer also z.B. zu einem gegebenen Rot ein gelblicheres, weißlicheres, bläuliches finden kann, u.s.f., den fordere man nun auf ein rötliches Grün zu wählen oder zu mischen.
- Ms-173 57r[2] & 57v[1] **163** Wem ein Rötlichgrün bekannt wäre, der sollte im Stande sein, eine Farbenreihe herzustellen die mit Rot anfinge, mit Grün endet &, auch für uns, etwa einen kontinuierlichen Übergang zwischen ihnen bildet. Es könnte sich dann zeigen, daß dort, wo wir etwa jedesmal den gleichen Ton von Braun sähen, er einmal Braun, einmal Rötlichgrün sähe. Daß er z.B. zwei chemische Verbindungen die für uns die gleiche Farbe hätten, nach der Farbe unterscheiden könnte & die eine ein "Braun", die andre ein "Rötlichgrün" nannte.

Ms-173 164 Um die Phänomene der Rotgrünblindheit zu beschreiben
57v[2] brauche ich nur zu sagen was der Rotgrünblinde *nicht* erlernen
kann; um aber die 'Phänomene des normalen Sehens' zu
beschreiben, müßte ich aufzählen, was wir tun *können*.

Ms-173 165 Wer die 'Phänomene der Farbenblindheit' beschreibt,
57v[3] & beschreibt ja nur die *Abweichungen* des Farbenblinden vom
58r[1] Normalen, nicht auch sein ganzes übriges Sehen. Aber könnten
sie nicht auch die Abweichungen des normalen Sehens von
totaler Blindheit beschreiben? Man könnte fragen: Zu wessen
Belehrung? Kann man mich davon unterrichten, daß ich einen
Baum sehe? Und was ist ein 'Baum', & was 'sehen'?

Ms-173 166 Man kann z.B. sagen: *So* handelt der Mensch mit einer
58r[2] & Binde vor den Augen, & *so* der Sehende ohne Binde. Mit einer
58v[1] & Binde reagiert er so & so, ohne Binde geht er schnell auf der
59r[1] Gasse, begrüßt seine Bekannten, nickt Diesem & Jenem zu,
vermeidet beim Überqueren leicht die Wagen & Zweiräder,
usw., usw.. Schon den Neugeborenen erkennt man als
Sehenden daran, daß er Bewegungen mit den Augen folgt. Etc.
etc.. – Die Frage ist: Von wem soll die Beschreibung verstanden
werden? Nur vom Sehenden; oder auch vom Blinden? Es ist
z.B. sinnvoll zu sagen “Der Sehende unterscheidet mit den
Augen einen unreifen Apfel von einem reifen”. Aber *nicht*: “Der
Sehende unterscheidet einen grünen von einem roten Apfel”.
Denn was ist ‘rot’ & ‘grün’? Aber kann ich nicht sagen “*Ich*
unterscheide einen *solchen* Apfel von einem *solchen*” (indem ich
auf einen roten & grünen zeige)? Aber wie, wenn jemand auf
zwei für mich ganz gleiche Äpfel zeigte & das sagte?
Andererseits könnte er mir sagen: “Für Dich sehen diese beiden
ganz gleich aus, Du könntest sie daher verwechseln; aber ich
sehe einen Unterschied, ich kann jeden jederzeit
wiedererkennen”. *Das* kann durch einen Versuch bestätigt
werden.

Ms-173 167 Welche Erfahrung lehrt mich, daß ich Rot & Grün
59r[2] unterscheide?

Ms-173 168 Die Psychologie beschreibt die Phänomene des Sehens.
59r[3] Wem beschreibt sie sie? Welche Unwissenheit kann diese
Beschreibung beseitigen?

- Ms-173 169 Wenn ein Sehender nie von einem Blinden gehört hätte, –
59r[4] könnte man ihm das Benehmen der Blinden nicht beschreiben?
- Ms-173 170 Ich kann sagen: “Der Farbenblinde kann einen grünen
59r[5] & Apfel von einem roten nicht unterscheiden”, & das läßt sich
59v[1] zeigen. Kann ich aber sagen “Ich kann einen grünen Apfel von
einem roten unterscheiden”? Nun etwa: durch den Geschmack.
– Aber doch z.B.: “Ich kann einen Apfel, den Du “grün”
nennst, von einem, den Du “rot” nennst, unterscheiden”, also
“Ich bin nicht farbenblind”.
- Ms-173 171 Dieses Papier ist an verschiedenen Stellen verschieden
59v[2] & hell; aber sieht es hier, wo es dunkler ist, grau aus? Der
60r[1] Schlagschatten meiner Hand ist zum Teil grau. Wo sich das
Papier vom Licht wegneigt aber sehe ich es Weiß, wenn auch
dunkler, auch wenn ich, um es zu malen, ein Grau mischen
müßte. Ist damit nicht ähnlich, daß man den entfernteren
Gegenstand oft nur als entfernter nicht aber kleiner sieht. Daß
man also nicht sagen kann “Ich merke, daß er kleiner
ausschaut, & schließe daraus, daß er entfernter ist”, sondern
ich merke, daß er entfernter ist, ohne sagen zu können, *wie* ich’s
merke.
- Ms-173 172 Der Eindruck der Durchsichtigkeit ist der, daß etwas
60r[2] & hinter dem Medium liegt. Vollkommene Einfarbigkeit des
60v[1] & Gesichtsbilds kann daher nicht durchsichtig sein.
61r[1]

Ms-173 173 Etwas Weißes hinter einem gefärbten durchsichtigen
60r[2] & Medium erscheint in der Farbe des Mediums, etwas Schwarzes
60v[1] & schwarz. Nach dieser Regel muß eine schwarze Zeichnung auf
61r[1].2 weißem Papier hinter einem weißen durchsichtigen Medium so
erscheinen wie hinter einem farblosen. Das ist hier nicht ein
Satz der Physik, sondern so deuten wir unsre
Gesichtserfahrung. Man könnte auch sagen, es sei eine Regel
für den Maler: "Wenn Du etwas Weißes hinter einem
durchsichtigen Roten darstellen willst, so mußt Du's rot
malen". Malst Du's weiß, so sieht es nicht hinter dem Roten
liegend aus.

Ms-173 174 Dort, wo das weiße Papier nur um ein Weniges
61r[2] schwächer beleuchtet ist, erscheint es keineswegs grau,
sondern immer weiß.

Ms-173 175 Die Frage ist: Wie muß unser Gesichtsbild ausschauen,
61r[3] & damit wir sagen, wir sähen durch ein klares gefärbtes
61v[1] Medium? Wie muß z.B. die Farbe des Mediums zur Geltung
kommen? Sprechen wir physikalisch – obwohl es uns hier nicht
unmittelbar auf Gesetze der Physik ankommt – so müßte durch
ein rein grünes Glas alles mehr, oder weniger dunkel Grün
ausschauen. Der hellste Ton wäre der des Mediums. Was man
dadurch sieht hat also Ähnlichkeit mit einer Photographie.
Überträgt man das auf's weiße Glas, so sollte alles wieder wie
photographiert ausschauen, aber in Weiß, Grau & Schwarz.
Und warum sollte man so ein Glas – wenn es eins gäbe – nicht
weiß nennen wollen? Spricht irgend etwas dagegen, geht die
Analogie mit anders gefärbten Gläsern irgendwo fehl?

- Ms-173 176 Ein grüner Glaswürfel sieht wenn er vor uns liegt grün
61v[2] & aus. Der Gesamteindruck ist grün; so sollte also der des weißen
62r[1] Würfels weiß sein.
- Ms-173 177 Wo muß der Würfel weiß erscheinen, damit wir ihn weiß
62r[2] & durchsichtig nennen können.
- Ms-173 178 Gibt es *darum* kein Analogon mit Weiß zu einem
62r[3] durchsichtigen grünen Glas, weil die Verwandtschaften &
Gegensätze zwischen Weiß & den übrigen Farben anders sind
als zwischen Grün & ihnen?
- Ms-173 179 Fällt Licht durch rotes Glas so wirft es einen roten Schein;
62r[4] & wie sieht nun ein weißer Schein aus? Soll Gelb im weißen
62v[1] Schein weißlich werden, oder bloß hell? & Schwarz grau, oder
soll es Schwarz bleiben?
- Ms-173 180 Wir kümmern uns hier nicht um die Tatsachen der
62v[2] Physik, außer insofern sie Regeln des Augenscheins
bestimmen.
- Ms-173 181 Es ist nicht ohne weiters klar von welchem
62v[3] durchsichtigen Glas man sagen soll, es habe die 'gleiche Farbe'
wie ein Stück grünes Papier.
- Ms-173 182 Ist z.B. das Papier rosa, lila, himmelblau, so wird man
62v[4] & sich das Glas etwa *trübe* denken, aber man könnte auch ein nur
63r[1] einigermaßen rötliches etc. klares Glas meinen. Darum wird
manchmal etwas farbloses "weiß" genannt.

- Ms-173 183 Die Farbe eines durchsichtigen Glases, könnte man
63r[2] sagen, sei die, in welcher eine weiße Lichtquelle, durch das
Glas gesehen, erscheint. Ungetrübt *weiß* aber erscheint diese
durch ein *farblores* Glas.
- Ms-173 184 Im Kino ist es oft leicht die Vorgänge im Film so zu
63r[3] & sehen, als lägen sie hinter der Leinwandebene & diese sei
63v[1] durchsichtig wie eine Glastafel. Zugleich aber würde sie den
Vorgängen ihre Farbe nehmen & nur Weiß, Grau & Schwarz
durchlassen. Nun ist man aber nicht versucht, sie eine
durchsichtige *weiße* Glastafel zu nennen. Wie würde man denn
Dinge durch eine grüne Glastafel sehen? *Ein* Unterschied wäre
natürlich, daß diese den Unterschied zwischen hell & dunkel
vermindern würde während jene andere diesen Unterschied
nicht berühren soll. Eine 'graue durchsichtige' Tafel würde ihn
dann etwa vermindern.
- Ms-173 185 Von einer grünen Glastafel würde man etwa sagen, sie
63v[2] & gäbe den Dingen ihre Farbe. Tut das aber meine 'weiße' Tafel? –
64r[1] Gibt das grüne Medium den Dingen seine Farbe, dann vor
allem den *weißen*.
- Ms-173 186 Eine dünne Schicht eines gefärbten Mediums färbt die
64r[2] Dinge nur schwach: wie soll ein dünnes 'weißes' Glas sie
färben? Soll es ihnen noch nicht alle Farbe entziehen.
- Ms-173 187 "Weißes Wasser wird man sich nicht denken können, was
64r[3] rein ist,". Das heißt, man kann nicht beschreiben, wie etwas
weißes Klares aussähe, & das heißt, man weiß nicht, welche
Beschreibung von einem durch diese Worte gefordert wird.

- Ms-173 188 Wir wollen keine Theorie der Farben finden (weder eine
64r[4] & physiologische, noch eine psychologische) sondern die Logik
64v[1] der Farbbegriffe. Und diese leistet, was man sich oft mit
Unrecht von einer Theorie erwartet hat.
- Ms-173 189 Damit daß Einem die Farbwörter durch Hinweisen auf
64v[2] farbige Stücke Papier erklärt wurden, ist der Begriff der
Durchsichtigkeit noch nicht erklärt. Es ist dieser Begriff, der zu
den verschiedenen Farbbegriffen verschiedene Beziehungen
hat.
- Ms-173 190 Wer also sagen wollte, daß man es doch den Farben gar
64v[3] & nicht anmerkt, daß ihre Begriffe so verschieden sind, dem muß
65r[1] man antworten, daß er eben auf das Analoge in diesen
Begriffen sein Augenmerk richtet die Verschiedenheiten aber in
den Beziehungen zu andern Begriffen liegen.
- Ms-173 191 Wenn die grüne Glastafel den Dingen hinter ihr grüne
65r[2] Farbe gibt, so macht sie Weiß zu Grün, Rot zu Schwarz, Gelb zu
Grüngelb, Blau zu Grünlichblau. Die Weiße Tafel sollte also
alles weißlich machen, also alles *blaß*; & warum dann das
Schwarz nicht zu Grau? – Auch ein gelbes Glas verdunkelt, soll
ein weißes auch verdunkeln?
- Ms-173 192 Jedes gefärbte Medium verdunkelt, was dadurch gesehen
65r[3] & wird, indem es Licht schluckt: Soll nun mein weißes auch
65v[1] verdunkeln? & je dicker es ist, desto mehr? Aber es soll ja Weiß
weiß lassen: So wäre ja das 'weiße Glas' eigentlich ein dunkles
Glas.

- Ms-173 193 Wenn Grün dadurch weißlich wird, warum wird Grau
65v[2] nicht weißlicher, & warum dann Schwarz nicht zu Grau?
- Ms-173 194 Das gefärbte Glas darf doch die Dinge hinter ihm nicht
65v[3] & aufhellen: Was soll also z.B. mit etwas Grünem geschehen? soll
66r[1] ich es als ein Graugrün sehen?
- Ms-173 195 Würden alle Farben weißlich, so würde das Bild mehr &
66r[2] mehr an Tiefe verlieren.
- Ms-173 196 Grau ist nicht schlecht beleuchtetes Weiß, Dunkelgrün
66r[3] nicht schlecht beleuchtetes Hellgrün. Man sagt zwar "In der
Nacht sind alle Katzen grau", aber das heißt eigentlich: wir
können ihre Farben nicht unterscheiden & sie *könnten* auch
grau sein.
- Ms-173 197 Worin liegt hier der entscheidende Unterschied zwischen
66r[4] & Weiß & den andern Farben? Liegt er in der andersartigen
66v[1] Verwandtschaft? & das heißt eigentlich in der besondern
Stellung im Farbenoktaeder? Oder ist es vielmehr die ungleiche
Stellung der Farben gegen Dunkel & Hell?
- Ms-173 198 Was soll der Maler malen, der die Wirkung eines weiß-
66v[2] durchsichtigen Glases hervorrufen will? Soll Rot & Grün (etc.)
weißlich werden?
- Ms-173 199 Ist der Unterschied nicht einfach, daß jedes gefärbte Glas
66v[3] das Weiß färben soll, & meines es entweder unverändert lassen,
oder einfach verdunkeln muß?

- Ms-173 66v[4] & 67r[1] **200** Weiß durch ein gefärbtes Glas erscheint in der Farbe des Glases. Das ist eine Regel für die Färbung. So erscheint Weiß durch das weiße Glas weiß, also wie durch ein Ungefärbtes.
- Ms-173 67r[2] **201** Lichtenberg redet von 'reinem Weiß' & meint damit die *hellste* der Farben. Niemand könnte so von reinem Gelb reden.
- Ms-173 67r[3] **202** Zu sagen, Weiß sei körperlich, ist seltsam, da ja auch Gelb & Rot die Farben von Oberflächen sein können & man sie als solche nicht kategorisch von Weiß unterscheidet.
- Ms-173 67r[4] & 67v[1] **203** Sieht man einen weißen Würfel mit verschiedenen hell beleuchteten Flächen durch ein gelbes Glas an, so erscheint er nun gelb & seine Flächen wieder verschieden stark beleuchtet. Wie soll er durch ein weißes Glas ausschaun? & wie soll ein gelber Würfel durch ein weißes Glas ausschaun?
- Ms-173 67v[2] **204** Soll es sein, als hätte man Weiß, oder als hätte man Grau zu seinen Farben gemischt?
- Ms-173 67v[3] & 68r[1] **205** Könnte nicht ein Glas Weiß, Schwarz & Grau unverändert lassen & die übrigen Farben weißlich färben? & käme so eins nicht am nächsten dem weißen & durchsichtigen? Die Wirkung würde dann sein die einer Photographie, welche eine Spur der natürlichen Farben noch beibehält. Der Dunkelheitsgrad jeder Farbe müßte aber gewahrt, & gewiß nicht *vermindert* werden.
- Ms-173 68r[2] **206** Soviel kann ich verstehen, daß eine physikalische Theorie (wie die Newton's) die Probleme, die Göthe bewegt, nicht lösen kann, wenn auch er selbst sie nicht gelöst hat.

- Ms-173 207 Wenn ich reines Rot durch das Glas ansehe & es sieht
68r[3] grau aus, ist hier wirklich der Graugehalt der Farbe durch das Glas gekommen? D.h.: *scheint* es auch nur so?
- Ms-173 208 Warum fühle ich, daß ein weißes Glas das Schwarz
68r[4] & färben müßte, wenn es irgendetwas färbt, während ich mir's
68v[1] gefallen lasse, daß ein gelbes das Schwarz nicht berührt? Ist es nicht, weil das klare Gefärbte vor allem einmal das Weiß färben muß, & tut es das nicht & ist weiß, dann ist es trüb.
- Ms-173 209 Wenn man stark blinzeln in eine Gegend schaut, so
68v[2] werden die Farben undeutlicher & alles nimmt mehr den Charakter des Schwarzweißen an; aber ist es mir da, als sähe ich durch eine so oder so gefärbte Scheibe?
- Ms-173 210 Man spricht oft vom Weißen als unfärbig. Warum? (Man
68v[3] tut es auch, wenn man nicht an die Durchsichtigkeit denkt.)
- Ms-173 211 Und es ist merkwürdig, daß das Weiße manchmal auf
68v[4] gleicher Stufe mit den andern reinen Farben erscheint (Flaggen), & manchmal wieder nicht.
- Ms-173 Warum nennt man z.B. ein weißliches Grün oder Rot, "nicht
69r[1] *satt*"? Warum *schwächt* das Weiß diese Farben, aber nicht das Gelb? Liegt das an der Psychologie (der Wirkung) der Farben, oder an ihrer Logik. Nun, daß man gewisse Wörter wie "*satt*", "*schmutzig*", etc. verwendet beruht auf Psychologischem; daß man aber überhaupt einen scharfen Unterschied macht, deutet auf Begriffliches.
- Ms-173 212 Hängt das damit zusammen, daß Weiß *alle* Gegensätze
69r[2] nach und nach aufhebt, während Rot das nicht tut?

Ms-173 213 Ein & dasselbe Thema hat in Moll einen andern
69r[3] & Charakter als in Dur, aber von einem Charakter des Moll im
69v[1] Allgemeinen zu sprechen ist ganz falsch. (Bei Schubert klingt
das Dur oft trauriger als das Moll). Und so ist es, glaube ich,
müßig & ohne Nutzen für das Verständnis der Malerei von den
Charakteren der einzelnen Farben zu reden. Man denkt
eigentlich dabei nur an spezielle Verwendungen. Daß Grün als
Farbe einer Tischdecke die, Rot jene Wirkung hat, läßt auf ihre
Wirkung in einem Bild keinen Schluß zu.

Ms-173 214 Weiß löst alle Farben auf, – tut dies Rot auch?

69v[2]
Ms-173 215 Warum gibt es kein braunes Licht & kein graues? Gibt es
69v[3] & auch kein weißes? Ein leuchtender Körper kann weiß
70r[1] erscheinen; aber weder braun, noch grau.

Ms-173 216 Warum kann man sich keine Grauglut vorstellen?
70r[2] Warum kann man sie sich nicht als einen geringeren Grad der
Weißglut denken?

Ms-173 217 Daß etwas, was zu leuchten scheint, nicht auch grau
70r[3] erscheinen kann, muß darauf deuten, daß das leuchtende
farblose immer "weiß" heißt, es lehrt uns also etwas über den
Begriff des Weißen.

Ms-173 218 Ein schwaches weißes Licht ist nicht ein graues Licht.

70r[4]
Ms-173 219 Aber der Himmel, der alles, was wir sehen, beleuchtet,
70v[1] kann doch grau sein! Und wie weiß ich vom bloßen
Augenschein, daß er nicht selbst leuchtet?

- Ms-173 220 D.h. etwa: 'grau' oder 'weiß' ist etwas nur in einer
70v[2] bestimmten Umgebung.
- Ms-173 221 Ich sage hier nicht, was die Gestaltpsychologen sagen:
70v[3] daß der *Eindruck des Weißen* so & so zustande komme. Sondern
die Frage ist gerade: was der Eindruck des Weißen sei, was die
Bedeutung dieses Ausdrucks, die Logik des Begriffes 'weiß' ist.
- Ms-173 222 Denn, daß man sich etwas 'grauglühendes' nicht denken
71r[1] kann gehört nicht in die Psychologie der Farbe.
- Ms-173 223 Denk Dir, es würde uns gesagt, daß eine Substanz mit
71r[2] grauer Flamme brennt. Du kennst doch nicht die Farbe der
Flammen sämtlicher Stoffe: warum sollte das also nicht
möglich sein? Und doch hieße es nichts. Wenn ich soetwas
hörte, würde ich nur denken, die Flamme sei *schwach leuchtend*.
- Ms-173 224 Was leuchtend *aussieht*, sieht nicht grau aus. Alles Graue
71r[3] & *sieht* beleuchtet *aus*. Daß aber etwas 'leuchtend aussehen' kann,
71v[1] das macht die Verteilung der Helligkeiten im Gesichtsfeld, aber
es gibt auch ein 'etwas *als* leuchtend sehen', man kann unter
gewissen Umständen, reflektiertes Licht für das Licht eines
leuchtenden Körpers halten.
- Ms-173 225 Ich könnte also etwas *jetzt* als schwach leuchtend, *jetzt* als
71v[2] grau sehen.
- Ms-173 226 Was man als leuchtend sieht, sieht man nicht als grau.
71v[3] Wohl aber kann man es als weiß sehen.
- Ms-173 227 Man redet von einem 'dunkelroten Schein', aber nicht
71v[4] von einem 'schwarzroten'.

- Ms-173 228 Es gibt einen *Eindruck* des Leuchtens.
72r[1]
- Ms-173 229 Es ist nicht dasselbe zu sagen, daß dieser Eindruck nur
72r[2] unter den & den Umständen zustande kommt (kausal), & daß
er ein Eindruck eines bestimmten Kontextes ist (Definition).
(Das erste ist Gestaltpsychologie, das zweite Logik.)
- Ms-173 230 'Urphänomen' ist z.B., was Freud an den einfachen
72r[3] Wunschträumen zu sehen glaubte. Das Urphänomen ist eine
vorgefaßte Idee, die von uns Besitz ergreift.
- Ms-173 231 Erschienen mir in der Nacht ein Gespenst, so könnte es mit
72r[4] & einem schwachen weißlichen Schein leuchten; sähe es aber
72v[1] grau aus, so müßte das Licht von woanders zu kommen
scheinen.
- Ms-173 232 Die Psychologie, wenn sie vom Schein spricht, verbindet
72v[2] Schein & Sein. Wir aber können vom Schein allein sprechen,
oder wir verbinden Schein & Schein.
- Ms-173 233 Man könnte sagen, die Farbe des Gespenstes sei die, die
72v[3] ich auf der Palette mischen muß, um es genau abzumalen. Wie
aber bestimmt man, was das genaue Bild ist?
- Ms-173 234 Die Psychologie verbindet das Erlebte mit etwas
72v[4] & Physischem, wir aber das Erlebte mit Erlebtem.
73r[1]
- Ms-173 235 Man könnte Halbdunkel im Halbdunkel malen. Und die
73r[2] 'richtige Beleuchtung' eines Bildes könnte das Halbdunkel sein.
(Bühnenmalerei.)

Ms-173 236 Eine glatte weiße Fläche kann spiegeln: Wie nun, wenn
73r[3] man sich irrte, & das, was in einer solchen Fläche gespiegelt
erscheint, wirklich hinter ihr wäre & durch sie gesehen würde?
Wäre sie dann weiß-durchsichtig? Auch dann entspräche, was
wir sehen, nicht dem färbigen Durchsichtigen.

Ms-173 237 Man spricht von einem 'schwarzen Spiegel'. Aber wenn
73r[4] & er spiegelt *verdunkelt* er zwar, sieht aber nicht schwarz aus &
73v[1] sein Schwarz 'schmutzt' nicht.

Ms-173 238 Warum ertrinkt Grün im Schwarz, & Weiß nicht?

73v[2]
Ms-173 239 Es gibt Farbbegriffe, die sich nur auf die visuelle
73v[3] Erscheinung einer Fläche beziehen, & es könnte welche geben,
die sich nur auf durchsichtige Medien, oder vielmehr den
visuellen Eindruck solcher, beziehen. Man könnte auch ein
weißes Glanzlicht auf Silber nicht "weiß" nennen wollen & es
von der weißen Farbe einer Oberfläche unterscheiden. Daher,
glaube ich, das Reden von "durchsichtigem" Licht.

Ms-173 240 Wenn man einem Kind die Farbbegriffe so beibrächte,
74r[1] daß man auf gefärbte Flammen, oder gefärbte durchsichtige
Körper zeigte, so würde die Eigentümlichkeit von Weiß, Grau
& Schwarz klarer zu Tage kommen.

Ms-173 241 Man sieht leicht den Unterschied der Begriffe: 'Farbe des
74r[2] Goldes' oder 'Farbe des Silbers', & anderseits 'gelb' oder 'grau'.
Daß aber ein einigermaßen verwandter Unterschied zwischen
'Weiß' & 'Rot' besteht, ist schwer zu sehen.

- Ms-173 242 Milch ist nicht darum undurchsichtig, weil sie weiß ist, –
74r[3] & als wäre das Weiß etwas undurchsichtiges. Wenn schon 'Weiß'
74v[1] ein Begriff ist, der sich nur auf eine visuelle Oberfläche bezieht,
warum gibt es dann nicht einen dem 'weiß' verwandten Begriff
der sich auf Durchsichtiges bezieht?
- Ms-173 243 Ein Medium, durch welches ein schwarz & weißes
74v[2] (Schachbrett) unverändert erscheint, wird man nicht weiß
gefärbt nennen wollen, auch wenn es die übrigen Farben in's
Weißliche veränderte.
- Ms-173 244 Grau & schwach erleuchtetes oder leuchtendes Weiß
74v[3] kann in *einem* Sinne die gleiche Farbe sein, denn wenn ich das
erstere *male* muß ich vielleicht auf der Palette jenes mischen.
- Ms-173 245 Ob ich etwas als grau oder als weiß sehe, kann davon
74ar[1] abhängen, wie ich die Dinge um mich beleuchtet sehe. In
einem Kontext ist die Farbe für mich Weiß in schlechter
Beleuchtung, im andern Grau in guter Beleuchtung.
- Ms-173 246 Der Eimer, den ich vor mir sehe ist glänzend weiß
74ar[2] glasiert, ich könnte ihn unmöglich "grau" nennen oder sagen
"Ich sehe eigentlich grau". Aber er hat ein Glanzlicht, das weit
heller ist als seine übrige Fläche, & da er rund ist geht er vom
Licht allmählich in den Schatten über ohne doch anders gefärbt
zu erscheinen.
- Ms-173 247 Welches ist die Farbe des Eimers an *dieser* Stelle? Wie soll
74ar[3] ich's entscheiden?
- Ms-173 248 Es gibt zwar nicht Phänomenologie, wohl aber
74av[1] phänomenologische Probleme.

- Ms-173 249 Man möchte sagen: Beimischung von Rot verdünnt die
74av[2] Farben nicht, Beimischung von Weiß verdünnt sie. Andererseits
empfindet man Rosa, oder ein weißliches Blau nicht immer als
verdünnt.
- Ms-173 250 Kann man sagen: "Leuchtendes Grau ist Weiß"?
- 74av[3]
Ms-173 251 Die Schwierigkeiten, die man beim Nachdenken über das
74av[4] & Wesen der Farben empfindet (mit denen sich Goethe durch die
75r[1] Farbenlehre auseinandersetzen wollte,) liegen schon in der
Vielgestaltigkeit des Begriffs der Farbengleichheit beschlossen.
- Ms-173 252 Die Frage ist: Welcher Art muß unser Gesichtsbild sein,
75r[2] & wenn wir es das eines gefärbten durchsichtigen Mediums
75v[1] nennen sollen? Man könnte auch so fragen: Wie muß etwas
ausschauen, damit es uns als gefärbt & durchsichtig erscheint?
Dies ist keine Frage der Physik, aber mit physikalischen Fragen
verbunden.
- Ms-173 253 Wie ist unser Gesichtsbild beschaffen, welches wir
75r[2] & dasjenige eines farbigen durchsichtigen Mediums nennen?
- 75v[1].2
Ms-173 254 Es gibt scheinbar, was man "Stofffarben" & was man
76r[2] "Oberflächenfarben" nennen kann.

Ms-173 255 Unsre Farbbegriffe beziehen sich manchmal auf
76r[3] & Substanzen (Schnee ist weiß), manchmal auf Oberflächen
76v[1] (dieser Tisch ist braun), manchmal auf die Beleuchtung (im
rötlichen Abendschein), manchmal auf durchsichtige Körper.
Und gibt es nicht auch eine Anwendung auf eine Stelle im
Gesichtsfeld logisch unabhängig vom räumlichen
Zusammenhang? Kann ich nicht sagen: "Dort sehe ich weiß"
(& es etwa malen), auch wenn ich das Gesichtsbild gar nicht
räumlich deuten kann? (Stellenfarbe). (Ich denke an eine
pointillistische Malweise.)

Ms-173 256 Eine Farbe allgemein benennen können, heißt noch nicht,
76v[2] sie genau kopieren können. Vielleicht kann ich sagen "Dort
sehe ich eine rötliche Stelle" & kann doch nicht eine Farbe
mischen, die ich als genau gleich anerkenne.

Ms-173 257 Male etwa, was Du siehst, wenn Du die Augen schließt!
76v[3] & Und doch kannst Du es *ungefähr* beschreiben.

77r[1]
Ms-173 258 Denke an die Farben von poliertem Silber, Nickel,
77r[2] Chrom, etc., oder an die Farbe eines Ritzers in diesen Metallen.

Ms-173 259 Ich gebe einer Farbe einen Namen "F" & sage, es sei die
77r[3] & Farbe, die ich *dort* sehe. Oder vielleicht male ich mein
77v[1] Gesichtsbild & sage dann einfach "Ich sehe *dies*". Nun, welche
Farbe ist an *dieser* Stelle meines Bildes? Wie bestimm ich es? Ich
führe etwa das Wort "Kobaldblau" ein: Wie fixiere ich, was 'K'
ist? Ich könnte ein Papier als Paradigma dieser Farbe nehmen,
oder den Farbstoff in einem Topf. Und wie bestimme ich nun,
daß eine Oberfläche (z.B.) diese Farbe habe? Alles kommt auf
die Vergleichsmethode an.

- Ms-173 260 Was man den "farbigen Gesamteindruck" einer
77v[2] Oberfläche nennen kann, ist nicht etwa eine Art arithmetisches
Mittel aller Farben der Oberfläche.
- Ms-173 261 "Ich sehe (höre, fühle etc.) X". "Ich beobachte X". X steht
77v[3] & in diesen Fällen nicht für den gleichen Begriff, auch wenn
78r[1] beidemale der gleiche Ausdruck steht z.B. "einen Schmerz".
Denn auf den ersten Satz kann die Frage folgen "Was für einen
Schmerz?" & dies könnte man beantworten indem man den
Fragenden mit einer Nadel sticht. Folgt aber die Frage: "Was
für einen Schmerz?" auf den zweiten Satz, so muß die Antwort
von anderer Art sein z.B.: "Den Schmerz in meiner Hand".
- Ms-173 262 Ich möchte sagen: "An *dieser* Stelle in meinem
78r[2] & Gesichtsfeld ist *diese* Farbe (ganz abgesehen von jeder
78v[1] Deutung)." Aber wozu gebrauche ich diesen Satz? "*Diese*"
Farbe muß (ja) eine sein, die ich reproduzieren kann. Und es
muß bestimmt sein, unter welchen Umständen ich von etwas
sage, es habe diese Farbe.
- Ms-173 263 Denk, jemand zeigte auf eine Stelle einer Iris in einem
78v[2] Rembrandtschen Gesicht & sagte "Die Wand in meinem
Zimmer soll in dieser Farbe gemalt werden."
- Ms-173 264 Daß wir sagen können "Diese Stelle in meinem
78v[3] Gesichtsfeld ist graugrün", bedeutet nicht daß wir den
genauen Ton der Farbe bestimmen können.

Ms-173 265 Ich male die Aussicht von meinem Fenster; eine
78v[4] & bestimmte Stelle, bestimmt durch ihre Lage in der Architektur
79r[1] & eines Hauses male ich mit Ocker. Ich sage "Diese Stelle sehe ich
79v[1] in dieser Farbe." Das bedeutet nicht, daß ich an dieser die Farbe
Ocker sehe, denn dieser Farbstoff mag, so umgeben, mir viel
heller oder dunkler, oder rötlicher, (etc.), als Ocker erscheinen.
Ich kann etwa sagen: "So, wie ich sie hier (mit Ocker) gemalt
habe, sehe ich diese Stelle; sie scheint mir aber stark rötlich."
Wie aber, wenn man von mir verlangte, den *genauen* Farbton
anzugeben, der mir hier erscheint? Wie soll ich ihn angeben &
wie bestimmen? Ich könnte ein Stück Papier so färben & ich
sage nicht, daß so ein Vergleich ohne jedes Interesse wäre, aber
er zeigt, daß nicht von vornherein klar ist, wie Farbtöne zu
vergleichen sind, & also: was hier "Farbgleichheit" bedeutet.

Ms-173 266 Denken wir uns ein Gemälde in kleine Stücke von
79v[2] annähernd gleichmäßiger Färbung zerschnitten & diese Stücke
dann als Steine eines Zusammenlegspiels verwendet. Auch
dort, wo ein solcher Stein nicht einfärbig ist soll er keine
räumliche Form erkennen lassen, sondern als flacher Farbfleck
erscheinen. Erst im Zusammenhang mit den andern wird er ein
Stück Himmel, ein Schatten, ein Glanz, eine konkave oder
konvexe Fläche etc.

Ms-173 267 Man könnte also sagen, dies Zusammenlegspiel zeige die
80r[1] eigentlichen Farben der Stellen des Bildes.

- Ms-173 268 Man könnte geneigt sein zu glauben, die Analyse der
80r[2] Farbbegriffe führe am Ende zu den Farben der Stellen unsres Gesichtsfelds, die von jeder räumlichen oder physikalischen Deutung unabhängig wären, denn hier gebe es weder Beleuchtung noch Schatten, noch Glanz, noch Durchsichtigkeit oder Undurchsichtigkeit, etc.
- Ms-173 269 Was uns als einfärbiger, heller Strich ohne Breite auf
80r[3] & dunklem Grunde erscheint kann weiß aussehen, aber nicht
80v[1] grau.(?) Ein Planet könnte nicht hellgrau aussehen.
- Ms-173 270 Würde man aber nicht unter Umständen den Punkt oder
80v[2] den Strich als Grau *deuten*? (Denke an eine Photographie.)
- Ms-173 271 Sehe ich wirklich die Haare des Jungen auf der
80v[3] Photographie blond?! – Seh ich sie grau? *Schließe* ich nur, daß, was auf dem Bild *so* aussieht, in Wirklichkeit blond sein muß? In *einem* Sinne *sehe* ich sie blond, in einem andern heller & dunkler grau.
- Ms-173 272 ‘Dunkelrot’ & ‘Schwarzrot’ sind nicht gleichartige
80v[4] & Begriffe. Ein Rubin kann in der Durchsicht dunkelrot
81r[1] erscheinen, aber, wenn er klar ist, nicht schwarzrot. Der Maler mag ihn als schwarzroten Fleck darstellen aber im Bild wird dieser Fleck nicht schwarzrot wirken. Er wird mit *Tiefe* gesehen, sowie das Fläche 3-dimensional erscheint.
- Ms-173 273 Im Film, wie auf der Photographie sehen Gesicht &
81r[2] & Haare nicht *grau* aus, sie machen einen ganz natürlichen Eindruck; Speisen auf einer Schüssel dagegen sehen im Film oft grau & darum unappetitlich aus.

- Ms-173 274 Was heißt es aber, Haar sehe auf der Photographie blond
81r[2] & aus? Wie zeigt sich's, daß es so *aussieht* & auf die Farbe nicht
81v[1].2 nur *geschlossen* wird? Welche unsrer Reaktionen läßt uns das
sagen? – Sieht denn ein Kopf in Stein oder Gips nicht weiß aus?
- Ms-173 275 Wenn selbst das Wort "blond" blond *klingen* kann, wie
81v[2] viel eher können die photographierten Haare blond ausschaun!
- Ms-173 276 Nun, ich würde die Photographie ganz natürlich mit den
81v[3] & Worten beschreiben: "An einer Maschine steht ein Mann mit
82r[1] dunklem & ein Junge mit zurückgekämmt blondem Haar."
So würde ich die *Photographie* beschreiben, & wenn Einer sagte
das beschreibe nicht sie, sondern die Objekte die
wahrscheinlich photographiert wurden, so könnte ich nur
sagen, das Bild sieht so aus, *als wären* die Haare von dieser
Farbe gewesen.
- Ms-173 277 Wenn ich aufgefordert würde, die Photographie zu
82r[2] beschreiben, würde ich es in jenen Worten tun.
- Ms-173 278 Der Farbenblinde versteht die Aussage, er sei
82r[3] farbenblind. Der Blinde die, er sei blind. Aber sie können nicht
alle Anwendungen dieser Sätze machen, die der Normale
macht. Denn wie dieser Sprachspiele mit Farbworten z.B.
beherrscht, die jene nicht erlernen können, so auch
Sprachspiele mit den Worten "farbenblind" & "blind".

Ms-173 279 Kann man dem Blinden beschreiben, wie das ist, wenn
82v[1] & Einer *sieht*? – Doch; ein Blinder lernt ja manches über den
83r[1] Unterschied des Blinden vom Sehenden. Und doch möchte
man auf jene Frage Nein antworten. – Ist sie aber nicht
irreführend gestellt? Man kann einem der nicht Fußball spielt
so wie einem der es spielt beschreiben, ‘wie das ist, wenn Einer
Fußball spielt’, dem letztern vielleicht, daß er die Beschreibung
auf ihre Richtigkeit prüfe. D.h., man kann nur das
charakteristische Benehmen des Blinden beschreiben & man
kann ihm die Augen verbinden. Anderseits kann man den
Blinden nicht zeitweise sehend machen; wohl aber ihm das
Benehmen des Sehenden beschreiben.

Ms-173 280 Kann man sagen ‘Farbenblindheit’ (oder ‘Blindheit’) sei
83r[2] ein Phänomen, ‘Sehen’ nicht? Das würde etwa heißen: “Ich
sehe” ist eine Äußerung, “Ich bin blind” nicht. Aber das ist
doch nicht wahr. Man hält mich auf der Straße oft für blind. Ich
könnte einem, der es tut, sagen: “Ich sehe”, d.h.: ich bin nicht
blind.

Ms-173 281 Man könnte sagen: Es ist ein Phänomen, daß es Leute
83v[1] gibt, die das & das nicht erlernen können. Dies Phänomen ist
die Farbenblindheit. – Sie wäre also eine Unfähigkeit; das Sehen
aber eine Fähigkeit.

Ms-173 282 Ich sage dem B, der nicht Schach spielen kann: "A kann
83v[2] & Schach nicht erlernen". B kann das verstehen. – Aber nun sage
84r[1] ich Einem der überhaupt nicht im Stande ist irgend ein Spiel zu
erlernen, der & der könne ein Spiel nicht erlernen. Was weiß
jener vom Wesen eines Spiels? Kann er z.B. nicht einen gänzlich
falschen Begriff von einem Spiel haben? Nun, er mag verstehen,
man könne weder ihn, noch den Andern zu einer Unterhaltung
einladen, weil sie keine Spiele spielen können.

Ms-173 283 Kommt alles, was ich hier sagen will, darauf hinaus, daß
84r[2] die Äußerung "Ich sehe einen roten Kreis" & die "Ich sehe, bin
nicht blind" logisch verschieden sind? Wie prüft man einen
Menschen um zu finden, ob die erste Aussage wahr ist? wie, ob
die zweite wahr ist. Die Psychologie lehrt Farbenblindheit zu
konstatieren, & eben dadurch auch normales Sehen. Aber *wer*
kann dies erlernen?

Ms-173 284 Ich kann niemand ein Spiel lehren, daß ich selbst nicht
84r[3] & erlernen kann. Ein Farbenblinder kann den Normalsehenden
84v[1] nicht den normalen Gebrauch der Farbwörter lehren. Ist das
wahr? Er kann ihm das Spiel, den Gebrauch nicht *vorführen*.

Ms-173 285 Könnte nicht der Angehörige eines farbenblinden Volks
84v[2] auf den Gedanken kommen, sich fremdartige Menschen
auszumalen, (die wir "normalsehend" nennen würden)?
Könnte er so einen normal Sehenden nicht z.B. auf dem
Theater darstellen? Wie er auch einen darstellen kann, der die
Gabe der Prophetie hat, ohne sie zu haben. Das ist zum
mindesten denkbar.

- Ms-173 85r[1] **286** Wären aber Farbenblinde je darauf verfallen, sich selbst "farbenblind" zu nennen? – Warum nicht? Wie aber könnten 'normal Sehende' den 'normalen' Gebrauch der Farbwörter erlernen, wenn sie die Ausnahmen in einer farbenblinden Bevölkerung wären? – Ist es nicht denkbar, daß sie eben Farbworte 'normal' gebrauchen, vielleicht, in den Augen der Andern, gewisse Fehler machen, bis diese die ungewöhnlichen Fähigkeiten endlich schätzen lernten?
- Ms-173 85r[2] **287** Ich kann mir vorstellen (ausmalen), wie es mir erscheinen wird, wenn ich so einen Menschen treffe.
- Ms-173 85v[1] **288** Ich kann mir vorstellen, wie ein Mensch handeln würde, dem das unwichtig ist, was mir wichtig ist. Aber kann ich mir seinen *Zustand* vorstellen? – Was heißt das? – Kann ich mir den Zustand eines vorstellen, dem wichtig ist, was mir wichtig ist?
- Ms-173 85v[2] & 86r[1] **289** Ich könnte (auch) Einen genau nachmachen, der eine Multiplikation rechnet, ohne selbst das Multiplizieren erlernen zu können. Und ich könnte dann Andre nicht multiplizieren lehren, obwohl es denkbar wäre, daß ich den Anstoß dazu gäbe, daß Einer es erlernt.
- Ms-173 86r[2] **290** Ein Farbenblinder kann offenbar die Prüfung schildern, bei der seine Farbenblindheit zu Tage kam. Und was er hernach schildern kann, das hätte er auch erfinden können.

- Ms-173 291 Kann man Einem höhere Mathematik beschreiben, außer
86r[3] indem man sie ihm beibringt? Oder auch: *Ist* dieser Unterricht eine *Beschreibung* der Rechnungsart? Einem das Tennisspiel beschreiben heißt *nicht*, es ihn lehren. (und umgekehrt) Anderseits: wer nicht wüßte, was Tennis ist & es nun spielen lernt, der weiß es dann. ("Knowledge by description & knowledge by acquaintance.")
- Ms-173 292 Wer absolutes Gehör hat, kann ein Sprachspiel erlernen,
86v[1] welches ich nicht erlernen kann.
- Ms-173 293 Man könnte sagen, die Begriffe der Menschen zeigen,
86v[2] worauf es ihnen ankommt & worauf nicht. Aber nicht als *erklärte* das die besondern Begriffe, die sie haben. Es soll nur die Auffassung ausschließen, als hätten wir richtige, andre Leute falsche Begriffe. (Es gibt einen Übergang von einem Rechenfehler zu einer andern Art des Rechnens.)
- Ms-173 294 Wenn Blinde, wie sie es oft tun, vom blauen Himmel &
86v[3] & anderen spezifischen Gesichterscheinungen reden, sagt der
87r[1] Sehende oft: "Wer weiß, was er sich darunter vorstellt". Warum sagt er es aber nicht von jedem andern Sehenden? Es ist natürlich überhaupt ein falscher Ausdruck.
- Ms-173 295 Das, worüber ich so langwierig schreibe, kann einem
87r[2] Andern mit unverdorbenem Verstande selbstverständlich sein.

Ms-173 296 Wir sagen: "Denken wir uns Menschen, welche *dieses*
87r[3] & Sprachspiel nicht kennen". Aber damit haben wir noch keine
87v[1] klare Vorstellung vom Leben dieser Menschen, wo es vom
unsern abweicht. Wir wissen noch nicht, was wir uns
vorzustellen haben; denn das Leben jener Menschen soll ja im
übrigen dem unsern entsprechen, & es ist erst zu bestimmen,
was wir unter den neuen Umständen ein dem unsern
entsprechendes Leben nennen würden. Ist es nicht, als sagte
man: Es gibt Menschen, die ohne den König Schach spielen. Es
treten sofort Fragen auf: Wer gewinnt nun, wer verliert, u.a. Du
mußt *weitere* Entscheidungen treffen, die Du in jener ersten
Bestimmung noch nicht vorhersiehst. Wie Du ja auch die
ursprüngliche Technik nicht übersiehst, nur daß sie Dir von
Fall zu Fall geläufig ist.

Ms-173 297 Zur Verstellung gehört auch, daß man Verstellung beim
87v[2] & Andern für möglich halte.

88r[1]
Ms-173 298 Wenn Menschen sich so benehmen, daß wir Verstellung
88r[2] vermuten möchten, aber diese Menschen zeigen untereinander
kein Mißtraun, dann ergeben sie doch nicht das Bild von
Menschen, die sich verstellen.

Ms-173 299 'Wir müssen uns immer wieder über diese Leute
88r[3] wundern.'

Ms-173 88r[4] & 88v[1] **300** Wir könnten gewisse Leute auf der Bühne darstellen & ihnen Selbstgespräche (asides) in ihren Mund legen, die sie natürlich im wirklichen Leben nicht aussprachen, die aber doch ihren Gedanken entsprächen. Fremdartige Menschen aber könnten wir so nicht darstellen. Selbst, wenn wir ihre Handlungen voraussehen könnten, könnten wir ihnen keine passenden Selbstgespräche in den Mund legen. Und doch ist auch in dieser Betrachtungsweise etwas Falsches. Denn Einer könnte, während er handelt, wirklich etwas zu sich selbst sagen, & dies könnte einfach ganz konventionell sein.

Ms-173 88v[2] **301** Daß ich eines Menschen Freund sein kann, beruht darauf, daß er die gleichen, oder ähnliche *Möglichkeiten* hat wie ich selbst.

Ms-173 89r[1] **302** Wäre es richtig zu sagen, in unsern Begriffen spiegle sich unser Leben? Sie stehen mitten in ihm.

Ms-173 89r[2] **303** Unsre Sprache durchdringt unser Leben.

Ms-173 89r[3] & 89v[1] **304** Von wem würden wir sagen, er habe unsern Begriff des Schmerzes nicht? Ich könnte annehmen, er kenne Schmerzen nicht, aber ich will annehmen er kenne sie; er gibt also Schmerzáußerungen von sich & man könnte ihm die Worte "Ich habe Schmerzen" beibringen. Soll er auch fähig sein sich seiner Schmerzen zu erinnern? – Soll er Schmerzáußerungen der Andern als solche erkennen, und wie zeigt sich das? Soll er Mitleid zeigen? – Soll er gespielten Schmerz *als solchen* verstehen?

- Ms-173 89v[2] **305** "Ich weiß nicht, *wie* ärgerlich er war." "Ich weiß nicht, ob er *wirklich* ärgerlich war". – Weiß er's selbst? Nun fragt man ihn, & er sagt: "Ja, ich war's".
- Ms-173 89v[3] & 90r[1] **306** Was ist denn das: die *Unsicherheit* darüber, ob der Andre ärgerlich war? Ist es ein Zustand der Seele des Unsichern? Warum soll der uns beschäftigen? Sie liegt in dem Gebrauch der Aussage "Er ist ärgerlich".
- Ms-173 90r[2] **307** Aber Einer ist unsicher, der Andre kann sicher sein: er 'kennt den Gesichtsausdruck' dieses Menschen, wenn er ärgerlich ist. Wie lernt er dieses Anzeichen des Ärgers als solches kennen? Das ist nicht leicht zu sagen.
- Ms-173 90r[3] **308** Aber nicht nur: "Was heißt es, über den Zustand des Andern unsicher sein?" – sondern auch: "Was heißt es 'Wissen, sicher sein daß jener sich ärgert'?"
- Ms-173 90r[4] **309** Hier könnte man nun fragen, was ich denn eigentlich will, wieweit ich die Grammatik behandeln will.
- Ms-173 90r[5] & 90v[1] **310** Es ist etwas gemeinsam der Sicherheit, daß er mich besuchen wird, & der Sicherheit, daß er sich ärgert. Es ist auch etwas dem Tennisspiel & dem Sprachspiel gemeinsam, aber niemand würde hier sagen: "Ganz einfach: sie spielen beidemale, nur eben etwas andres." Man sieht in *diesem* Falle die Unähnlichkeit mit: "Er ißt einmal einen Apfel, ein andermal eine Birne", während man sie in jenem Fall nicht so leicht sieht.
- Ms-173 90v[2] **311** "Ich weiß, daß er gestern angekommen ist" – "Ich weiß, daß $2 \times 2 = 4$ ist." – "Ich weiß, daß er Schmerzen hatte" – "Ich weiß, daß dort ein Tisch steht."

- Ms-173 312 Ich weiß jedesmal, nur immer etwas anderes? *Freilich*, –
91r[1] aber die Sprachspiele sind weit verschiedener, als die Sätze, die
sagen, was ich weiß.
- Ms-173 313 “Die Welt der physikalischen Gegenstände & die Welt
91r[2] des Bewußtseins.” Was weiß ich von *dieser*? Was mich meine
Sinne lehren? Also, wie das ist, wenn man sieht, hört, fühlt, etc.
etc. – Aber lerne ich das wirklich? Oder lerne ich wie das ist,
wenn *ich jetzt* sehe, höre, etc. & *glaube*, daß es auch früher so
war?
- Ms-173 314 Was ist eigentlich die ‘Welt’ des Bewußtseins? Da möchte
91v[1] ich sagen: “Was in meinem Geist vorgeht, jetzt in ihm vorgeht,
was ich sehe, höre,” Könnten wir das nicht vereinfachen &
sagen: “Was ich jetzt sehe.” –
- Ms-173 315 Die Frage ist offenbar: Wie ‘vergleichen’ wir
91v[2] physikalische Gegenstände – wie Erlebnisse?
- Ms-173 316 Was ist eigentlich die ‘Welt des Bewußtseins’? – Was in
91v[3] meinem Bewußtsein ist: was ich jetzt sehe, höre, fühle, –
Und was, z.B., sehe ich jetzt? Darauf kann die Antwort nicht
sein: “Nun, *alles das*”, mit einer umfassenden Gebärde.

Ms-173 317 Wenn der an Gott glaubende um sich sieht & fragt
92r[1] & "Woher ist alles, was ich sehe?" "Woher das alles?", verlangt er
92v[1] & keine (kausale) Erklärung; und der Witz seiner Frage ist, daß
93r[1] sie der Ausdruck dieses Verlangens ist. Er drückt also eine
Stellungnahme zu allen Erklärungen aus. – Aber wie zeigt sich
die in seinem Leben? Es ist die Einstellung, die eine bestimmte
Sache ernst nimmt, sie aber dann an einem bestimmten Punkte
doch nicht ernst nimmt, & erklärt, etwas anderes sei noch
ernster. So kann Einer sagen, es ist sehr ernst, daß der & der
gestorben ist, ehe er ein bestimmtes Werk vollenden konnte; &
in anderem Sinne kommt's darauf gar nicht an. Hier gebraucht
man die Worte "in einem tiefern Sinne." Eigentlich möchte ich
sagen, daß es auch hier nicht auf die *Worte* ankommt, die man
ausspricht oder auf das was man dabei denkt, sondern auf den
Unterschied, den sie an verschiedenen Stellen im Leben
machen. Wie weiß ich, daß zwei Menschen das gleiche meinen,
wenn jeder sagt, er glaube an Gott? Und ganz dasselbe kann
man bezüglich der 3 Personen sagen. Die Theologie, die auf
den Gebrauch *gewisser* Worte & Phrasen dringt & andere
verbannt, macht nichts klarer. (Karl Barth) Sie fuchelt
sozusagen mit Worten herum weil sie etwas sagen will & es
nicht auszudrücken weiß. *Die Praxis* gibt den Worten ihren
Sinn.

Ms-173 318 Ich beobachte diesen Fleck. "Jetzt ist er *so*" – dabei zeige
93r[2] ich etwa auf ein Bild. Ich mag ständig das gleiche *beobachten*, &
mag dabei gleichbleiben, oder *sich* verändern. Was ich
beobachte & was ich sehe hat nicht die gleiche (Art der)
Identität. Denn die Worte "dieser Fleck" z.B. lassen die (Art
der) Identität, die ich meine, nicht erkennen.

Ms-173
93r[3] &
93v[1] &
94r[1]

319 "Die Psychologie beschreibt die Phänomene der Farbenblindheit & auch des normalen Sehens." Was sind die 'Phänomene der Farbenblindheit'? Doch die Reaktionen des Farbenblinden, durch die er sich vom Normalen unterscheidet. Doch nicht *alle* Reaktionen des Farbenblinden, z.B. auch die, durch die er sich vom Blinden unterscheidet. – Kann ich den Blinden lehren, was Sehen ist, oder kann ich den Sehenden es lehren? Das heißt nichts. Was heißt es denn: das *Sehen* zu beschreiben? Aber ich kann Menschen die Bedeutung der Worte "blind" & "sehend" lehren, & zwar lernt sie der Sehende, wie der Blinde. Weiß denn der Blinde, wie das ist, wenn man sieht? Aber weiß es der Sehende?! Weiß er auch, wie es ist, Bewußtsein zu haben? Aber kann nicht der Psychologe den Unterschied zwischen dem Benehmen des Sehenden & des Blinden beobachten? (Der Meteorologe den Unterschied zwischen Regen & Trockenheit?) Man könnte doch z.B. den Unterschied des Benehmens beobachten von Ratten, denen man die Barthaare genommen hat, & von unverstümmelten. Und das hieße vielleicht die Rolle dieses Tastapparates zu beschreiben. – Das Leben der Blinden ist anders als das Leben der Sehenden.

- Ms-173 94r[2] & 94v[1] & 95r[1] **320** Der Normale kann z.B. erlernen, nach Diktat schreiben. Was ist das? Nun, der Eine spricht, der Andre schreibt was jener spricht. Wenn er also den Laut *a* sagt, schreibt der Andre das Zeichen "a" etc. – Muß nun nicht, wer diese Erklärung *versteht*, das Spiel entweder schon gekannt haben, nur vielleicht nicht unter diesem Namen, – oder es durch die Beschreibung gelernt haben? Aber Karl der Große hat gewiß das Prinzip des Schreibens verstanden, & doch nicht schreiben lernen können. So kann also auch der die Beschreibung der Technik verstehen, der sie nicht erlernen kann. Aber es gibt eben zwei Fälle des Nicht-Erlernen-Könnens. Im einen erlangen wir bloß eine Fertigkeit nicht, im andern fehlt uns das Verständnis. Man kann Einem ein Spiel *erklären*: Er mag diese Erklärung verstehen, aber das Spiel nicht erlernen können, oder unfähig sein eine Erklärung des Spiels zu verstehen. Es ist aber auch das Umgekehrte denkbar.
- Ms-173 95r[2] **321** "Du siehst den Baum, der Blinde sieht ihn nicht." Das müßte ich einem Sehenden sagen. Und also einem Blinden: "Du siehst den Baum nicht, wir sehen ihn"? Wie wäre das, wenn der Blinde zu sehen glaubte, oder ich glaubte, ich könne nicht sehen?
- Ms-173 95r[3] **322** Ist es ein Phänomen, daß ich den Baum sehe? Es ist eins, daß ich dies richtig als Baum erkenne, daß ich nicht blind bin.

- Ms-173 95r[4] & 95v[1] **323** "Ich sehe einen Baum" als Äußerung des visuellen Eindrucks, ist es die Beschreibung eines Phänomens? *Welches* Phänomens? wie kann ich Einem dies erklären? Und ist es nicht doch für den Andern ein Phänomen, daß *ich* diesen Gesichtseindruck habe? Denn es ist etwas, was er beobachtet, aber nicht etwas, was ich beobachte. Die Worte "Ich sehe einen Baum" sind nicht die Beschreibung eines Phänomens. (Ich könnte z.B. nicht sagen – "Ich sehe einen Baum! wie merkwürdig!", aber wohl: "Ich sehe einen Baum, obwohl keiner da ist. Wie merkwürdig!")
- Ms-173 95v[2] **324** Oder soll ich sagen: "Der Eindruck ist kein Phänomen; daß L.W. diesen Eindruck hat, ist eins"?
- Ms-173 95v[3] & 96r[1] **325** (Man könnte sich denken, daß Einer den Eindruck, gleichsam wie einen Traum, vor sich hin spricht, ohne das Pronomen der ersten Person.)
- Ms-173 96r[2] **326** Beobachten ist nicht das gleiche wie betrachten, oder anblicken. "Betrachte diese Farbe & sag, woran sie Dich erinnert." Ändert sich die Farbe, so betrachtest Du nicht mehr die, welche ich meinte. Man beobachtet, um zu sehen, was man nicht sähe, wenn man nicht beobachtet.
- Ms-173 96r[3] & 96v[1] **327** Man sagt etwa: "Betrachte diese Farbe für einige Zeit". Das tut man aber nicht, um mehr zu *sehen*, als man auf den ersten Blick gesehen hätte.

Ms-173 328 Könnte in einer "Psychologie" der Satz stehen: "Es gibt
96v[2] Menschen, welche *sehen*"? Nun, wäre das falsch? – Aber wem
wird hier etwas mitgeteilt? (Und ich meine nicht nur: was
mitgeteilt wird, sei schon längst bekannt.)

Ms-173 329 Ist mir bekannt, daß ich sehe?

96v[3]
Ms-173 330 Man könnte sagen wollen: Wenn es solche Menschen
96v[4] nicht gäbe, so auch den Begriff des *Sehens* nicht. – Aber
könnten nicht Marsbewohner so etwas sagen? Sie haben etwa
durch Zufall zuerst lauter Blinde bei uns kennen gelernt.

Ms-173 331 Und wie kann es unsinnig sein, zu sagen "Es gibt
97r[1] Menschen, welche sehen", wenn es nicht unsinnig ist, zu sagen,
es gibt Menschen, welche blind sind? Aber der Sinn des Satzes
"Es gibt Menschen, welche sehen" d.h. seine mögliche
Verwendung ist jedenfalls nicht sogleich klar.

Ms-173 332 Könnte das Sehen nicht *Ausnahme* sein? Aber *beschreiben*
97r[2] könnten es weder die Blinden, noch die Sehenden, es sei denn
als Fähigkeit, das & das zu tun. Z.B. auch, gewisse Sprachspiele
zu spielen; aber da muß man achtgeben, wie man diese
Sprachspiele beschreibt.

Ms-173 333 Sagt man: "Es gibt Menschen, welche sehen". So folgt die
97r[3] & Frage: "Und was *ist* 'sehen'?" Und wie soll man sie
97v[1] beantworten? Indem man dem Fragenden den Gebrauch des
Wortes "sehen" beibringt?

Ms-173 334 Wie wäre es mit dieser Erklärung: "Es gibt Menschen, die
97v[2] sich benehmen wie Du & ich, & nicht wie dieser da, der
Blinde."?

- Ms-173 97v[3] **335** "Du kannst, mit offenen Augen, über die Straße gehen, ohne überfahren zu werden, etc." Die Logik der *Mitteilung*.
- Ms-173 97v[4] & 98r[1] **336** Damit, daß ein Satz von der Form einer Mitteilung eine Verwendung hat, ist noch nichts über die *Art* seiner Verwendung gesagt.
- Ms-173 98r[2] **337** Kann der Psychologe mir mitteilen, was Sehen ist? Was *nennt* man "mitteilen, was Sehen ist"? Nicht der Psychologe lehrt mich den Gebrauch des Wortes "sehen".
- Ms-173 98r[3] **338** Wenn der Psychologe sagt: "Es gibt Menschen, welche sehen", so können wir ihn fragen: "Und was nennst Du "Menschen, welche sehen"". Darauf wäre die Antwort von der Art "Menschen, die unter den & den Umständen so & so reagieren, sich so & so benehmen". "sehen" wäre ein Fachwort des Psychologen, das er uns erklärt. Sehen ist dann etwas was er an den Menschen beobachtet hat.
- Ms-173 98v[1] **339** Wir lernen die Ausdrücke "ich sehe ...", "er sieht ..." etc. gebrauchen ehe wir zwischen Sehen & Blindheit unterscheiden lernen.
- Ms-173 98v[2] **340** "Es gibt Menschen, welche reden können.", "Ich kann einen Satz sagen.", "Ich kann das Wort "Satz" aussprechen.", "Wie Du siehst, bin ich wach.", "Ich bin hier."
- Ms-173 98v[3] **341** Es gibt doch eine Belehrung darüber, unter welchen Umständen ein gewisser Satz eine Mitteilung sein kann. Wie soll ich diese Belehrung nennen?

- Ms-173 98v[4] & 99r[1] **342** Kann man sagen, ich habe *beobachtet*, daß ich & Andre mit offenen Augen gehen können, ohne anzustoßen, & daß wir's mit geschlossenen Augen nicht können?
- Ms-173 99r[2] **343** Wenn ich Einem mitteile, ich sei nicht blind, ist das eine Beobachtung? Ich kann ihn jedenfalls durch mein Benehmen davon überzeugen.
- Ms-173 99r[3] **344** Ein Blinder könnte leicht herausfinden, ob auch ich blind sei; indem er z.B. eine bestimmte Handbewegung macht & mich fragt, was er getan hat.
- Ms-173 99r[4] & 99v[1] **345** Können wir uns nicht einen blinden Volksstamm denken? Könnte er nicht unter besondern Bedingungen lebensfähig sein? Und könnte es nicht als Ausnahme Sehende geben.
- Ms-173 99v[2] **346** Angenommen, ein Blinder sagte zu mir: "Du kannst gehen ohne irgendwo anzustoßen, ich kann es nicht" – wäre der erste Teil des Satzes eine Mitteilung?
- Ms-173 99v[3] **347** Nun, er sagt mir nichts neues.
- Ms-173 99v[4] & BCr[1] **348** Es scheint Sätze zu geben, die den Charakter von Erfahrungssätzen haben, deren Wahrheit aber für mich unanfechtbar ist. D.h., wenn ich annehme, daß sie falsch sind, muß ich allen meinen Urteilen mißtrauen.

Ms-173 **349** Es gibt jedenfalls Irrtümer, die ich als gewöhnlich
BCr[2] hinnehme, & solche, die andern Charakter haben & von
 meinen übrigen Urteilen als eine vorübergehende *Verwirrung*
 abgekapselt werden müssen. Aber gibt es nicht auch
 Übergänge zwischen diesen beiden.

Ms-173 **350** Wenn man den Begriff des Wissens in diese
BCr[3] Untersuchung bringt so nützt das nichts; denn Wissen ist nicht
 ein psychologischer Zustand durch dessen Besonderheiten sich
 nun allerlei erklärt. Die besondere Logik des Begriffs "wissen"
 ist vielmehr nicht die des psychologischen Zustands.